

Müglitztal- und Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich
(dienstags, donnerstags, sonnabends mittags)
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“
Druck und Verlag: F. W. Kunisch,
Altenberg/O.S.-Str. 3
Auf Lauenstein/Sa. 427 / Büro Altenberg 897
Postcheck Dresden 11811 / Postleitzahl 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising,
Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippoldiswalde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

Begugspreis monatlich 1,15 RM. einschließlich 14 Pf. Zutragegebühr; durch die Post monatlich 1,25 RM. einschließlich Zustellung.
Anzeigen: Die 6 gespaltene 48 mm breite Millimeterzelle oder deren Raum 5 Apf., die 3 gespaltene Tafel-Millimeterzelle oder deren Raum 15 Apf. Nachlau nach Preisliste Nr. 1 vom 4. 9. 1941. Nachlaufflasche A

Nr. 117

Dienstag, den 30. September 1941

76. Jahrgang

Grobster Sieg der Geschichte

Die Umschlacht bei Kiew beendet. — Fünf Sowjetarmeen vernichtet. — Ausnützung des Erfolges in vollem Gange. — 665 000 Gefangene.

Wie bereits in einem Teil der letzten Ausgabe berichtet, gab das Oberkommando der Wehrmacht am Sonnabend den Schlachtergang bekannt, dass unsere tapferen deutschen Soldaten in der gewaltigen Umschlacht bei Kiew errungen haben und der der größte militärische Erfolg ist, den die Weltgeschichte bisher kennt. Der Bericht hat folgenden Wortlaut:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die große Schlacht bei Kiew beendet. In doppelseitiger Umschaltung auf gewaltigem Raum ist es gelungen, die Dneprverteidigung aus den Angeln zu heben und fünf sowjetische Armeen zu vernichten, ohne daß auch nur schwache Teile sich der Umlamierung entziehen konnten.

Im Verlauf der in engstem Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe durchgeföhrten Operation wurden insgesamt 665 000 Gefangene eingefangen, 884 Panzerfahrzeuge und ungezählte Mengen an sonstigem Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Gegners sind wiederum sehr hoch.

Ein Schlachtergang ist damit errungen, wie ihn die Geschichte bisher nicht gelernt hat. Die Ausnützung dieses Erfolges ist in vollem Gange.

Die Luftwaffe bombardierte Rüstungswerke im Raum um Tula, sowie militärische Anlagen in Moskau.

Im Kampf gegen die britische Versorgungstruppe verloren deutsche Kampfflugzeuge in der letzten Nacht aus einem Seicentzsch schwärz und zwei Flieger mit zusammen 15 000 BTZ. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Rastanlagen an der Süd- und Ostküste der Insel.

Schwache Kräfte der britischen Luftwaffe flogen in der letzten Nacht in die Deutsche Bucht und nach Westdeutschland. Durch Bombenwurf entstand unerheblicher Schaden.

665 000 Gefangene! Das entspricht etwa der Zahl des deutschen Friedensheeres vor dem Weltkrieg. Die Armeen Russiens im Raum von Kiew ist damit vernichtet; sie konnte sich nicht von der eisernen deutschen Umlamierung befreien. Mit Stolz und Dank feiern wir diesen Sieg, wie ihn noch keine Armee der Welt zu erringen vermochte. Mit dem Sieg von Kiew hat der deutsche Soldat unsern Feinden auch die letzte leiseste Siegeshoffnung genommen. Der deutsche Siegeszug im Osten geht weiter!

Große Erfolge gegen die britische Versorgungsschiffahrt.

DNB. Aus dem Führungshauptquartier, 29. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordostwärts Donjopetrovsk wurden drei sowjetische Divisionen von deutschen und italienischen Truppen umfassend angegriffen und vernichtet. Nach den bisherigen meldungen wurden 13 000 Gefangene eingefangen sowie 69 Geschütze und zahlreiches anderes Kriegsmaterial erbeutet. Der mit Teilen in ein Sumpfgebiet geworfen Gegner hatte schwere blutige Verluste.

Starke Verbände der Luftwaffe bekämpften mit guter Wirkung Eisenbahnanlagen im Donezgebiet sowie im Raum um Moskau. Im Seengebiet um Kronstadt erhielt ein Sowjetstreuer Bombervolksteller. Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht strategische Einrichtungen in Leningrad und Moskau.

Unterseeboote versenkten, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, aus einem von Gibraltar nach England gehenden Geleitzug in mehrstündigem Angriffen 12 feindliche Handelsfahrzeuge mit 67 000 BTZ. und ein Sicherungsfahrzeug. Im Südatlantik versenkte ein Unterseeboot einen Tanker von 12 000 Brutto-Tonnen.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht militärische Anlagen am St.-Georgs-Kanal und an den Südufern der Insel. In Nordostasien erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombervolksteller in britischer See- und Materiallager bei Tobruk. Bei diesen Angriffen verlor der Feind in Luftkämpfen fünf und durch Flakartillerie zwei Flugzeuge.

Schwächere Kräfte der britischen Luftwaffe flogen in der letzten Nacht nach Nordwest- und Südwestdeutschland ein. Durch Bombenwurf entstand unerheblicher Schaden. Flakartillerie schoss einen britischen Bomber ab.

DNB. Aus dem Führungshauptquartier, 28. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Einfallschlagsfront vor Leningrad nahmen schwere Batterien des Heeres am 26. September sowjetische Kriegshilfe im Hafen von Kronstadt und im Rastengebiet südlich davon unter wirksames Feuer. Ein Kreuzer wurde in Brand gesetzt.

Die Luftwaffe bekämpfte Bahntransporte und Eisenbahnanlagen im Raum um Charkow und Moskau sowie im Quellgebiet der Wolga. Kampfflugzeuge ergreiften Bombervolksteller schweren Aufwands auf einem sowjetischen Schiffs- und Schiffsbau auf einem sowjetischen Schiffs- und Schiffsbau bei Kronstadt. Nachangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen militärische Anlagen in Moskau.

„Verzweifelte Blutsratenärzte am Bett des Patienten“

Die britisch-amerikanische Hilfskonferenz in Moskau. — Erregte Aussprache mit Stalin.

Die seit Wochen angekündigte Hilfskonferenz für Moskau ist jetzt endlich zustande gekommen. Der englische Minister für Aeronautics, der USA-Abgesandte Harriman und andere Mitglieder der britischen und nordamerikanischen Abordnung trafen am Sonntagabend in Moskau ein.

Wie eilig es die pluto-spartischen Kriegsbeher haben, den durch die vernichtenden Schläge der Siegreichen deutschen Wehrmacht schwer erschütterten Sowjets wenigstens theoretisch Trost und Hilfe zu senden, geht schon daraus hervor, daß sie sofort nach ihrem Eintreffen Stalin aufsuchten. Die Unterredung, an der neben dem Außenminister Molotow selbstverständlich auch der Jude Litvinow-Pinkelstein teilnahm, fand im Kreml statt und soll einen sehr erregten Verlauf genommen haben.

Harriman, der Führer der USA-Abordnung erklärte anschließend auf einer Pressekonferenz, daß die Moskauer Tagung sofort nach ihrer Eröffnung an die Arbeit gehen und in Anbetracht der Wichtigkeit der Verhandlungen stehenden Fragen und der absoluten Dringlichkeit nur etwa eine Woche dauern werde. Harriman fügte hinzu: „Wir müssen schnell arbeiten, weil die Zeit sehr kostbar ist.“ Er erklärte, daß Amerika bereit sei, für die Sowjetunion seinen starken Beitrag zu leisten. Über die praktische Durchführung dieser Hilfe ließ er jedoch wohlweislich nichts verlauten.

Panzer, mehr Panzer, und immer noch mehr Panzer! mit diesem Stoßzufall schloß der Sowjetjude Maisky eine Rede, mit der er sich für den angeblichen Erfolg der englischen „Taktwoche“ bedankte. Er versuchte den Engländern Zusprachen, weshalb die Bolschewisten jetzt so dringend um Hilfe flehen. Vor dem Kriege hätte die sowjetische Panzerindustrie ausgereicht — aber nach drei Monaten Krieg hat sich die Lage in vieler Hinsicht geändert. Um die Lücken auszufüllen, brauche man jetzt die Mitarbeit der anderen freiwilligwilligen Völker. „Es hat keinen Zweck“, fuhr der Sowjetbotschafter dann fort, „sich in Illusionen zu wagen, wir müssen den Tatsachen ins Auge sehen: Mein Land und das Ihre bekämpfen einen ausnahmsweise starken Feind.“

Vergeblliche Hoffnung auf „Wunder“

Während die große Fasse der angelsächsischen Blätter den eurasischen Sieg im Osten durch Lügen umzustalten suchte, legt sich der britische General Fuller, der schon vor 1939 die britische Regierung vor einem Krieg mit Deutschland gewarnt hatte, mit der gegenwärtigen Lage auseinander. In seinem Artikel im „Evening Standard“ geht er von der Voraussetzung aus, daß nach den großen Vernichtungsschlachten, die Deutschland im August und im September gegen den Bolschewismus gewann, die Gesamt eines vollen Zusammenbruchs des Bolschewismus gegeben sei. Man müsse darmit rechnen, daß der Bolschewismus entweder plötzlich keinen Widerstand mehr leisten könne, oder aber sich über den Ural zurückziehe und Deutschland das gesamte europäische Gebiet der Sowjetunion überlässe. In diesem Fall, so erklärt General Fuller, habe England nur noch die Möglichkeit, auf ein Wunder zu warten, oder auf sich selbst zu vertrauen. Auf Wunder zu warten, sei gerade in heutiger Zeit nicht am Platze. Der General erläutert dann die Möglichkeiten eines Kriegseintritts der Vereinigten Staaten und stellt fest, daß England in diesem Falle nicht genügend Schiffe besitzt, um auch nur einen Bruchteil dessen nach Europa zu bringen, was die Deutschen an Menschen und Material entgegenstellen würden. Den einzigen Ausweg aus der kritischen Lage sieht der General in der Notwendigkeit, die Entscheidung des Krieges im Nahen Osten zu suchen, wobei er allerdings völlig überlegt, daß keinerlei praktische Möglichkeiten für einen Transport erheblicher Mengen von Kriegsmaterial nach der Sowjetunion gegeben sind.

In diesem Zusammenhang verdient das Urteil des britischen US-Asienspondenten von Wiegand Beachung, der erklärt, daß militärische Schäden der Sowjetunion sei so gut wie besiegt, und nur ein Wunder könne Stalins Armeen noch retten. Es sei unvorstellbar, daß England und USA mehr geben könnten als symbolische Hilfe. Die Vertreter beider Länder hätten um Moskau herum wie verzweifelte Arzte am Bett eines Patienten. Eine „Einspritzung“ von einigen Heereslieferungen würde den Patienten aber nicht wieder auf die Beine bringen. Er sei bereits zu erschöpft.

Völkerrechtsverbrechen der Sowjet

Die Bundesgenossen der Blutsraten beraubten deutsche Frauen und Kinder.

An der türkisch-iranischen Grenze hat sich am Donning ein Drama von beispiellosem Schamlosigkeit entstellt. 170 deutsche Frauen und Kinder mit den Angehörigen der deutschen Besatzungshilf und dem deutschen Gesandten trafen auf türkischem Gebiet ein, nachdem ihnen von der iranischen Regierung wie von den Engländern und den Sowjeten freies



Chaos und Vernichtung.

Ein Bild aus der großen Kesselschlacht. Der Widerstand ist gebrochen, der Gegner warf die Waffen weg und hunderttausende von Sowjetforschen zogen in die Gefangenschaft. (Foto: Otto-Weltbild (M.))

Geleit zur Türkei zugelassen war. Unter Bezug der Weise der Gastfreundschaft und der abgeschlossenen Verträge wie des geltenden Völkerrechts wurden die wehrfähigen Deutschen im Iran durch entsprechende Druck der Engländer und Sowjeten von der iranischen Regierung den Briten und Bolschewisten ausgeliefert. Nur hat der bolschewistische und britische Hof selbst vor den unschuldigen Frauen und Kindern und den sonstlichen Vertretern der Reichsregierung auf ihrem Transport nach der Türkei nicht aufgemacht und wahre Orgien gesetzt.

Unter Führung des deutschen Gesandten begab sich der Transport der Frauen und Kinder am 17. September von Teheran auf den Weg nach der Türkei. Dem deutschen Gesandten war freies Geleit und unbeflecktes Reisen von der sowjetischen Regierung und der britischen Regierung für den Transport zugesichert. Trotz dieser seierlichen Versprechungen und trotz der Begleitung durch neutrale Diplomaten wurde der Weg der deutschen Frauen und Kinder, unter denen sich Schwangere und Schwangere befanden,

ein einziger Leidensweg.

Aus dem 17. bis 23. September spielten sich auf diesem Transport Szenen unbeschreiblichen Inhalts ab. Planmäßig wurde der Transport durch sowjetische Soldaten unter der Führung sowjetischer Offiziere und der politischen Kommissare ausgeführt. Zuerst waren es die wertvollen Gegenstände, die ohne eine Angabe von Gründen oder auch nur eines Vorwandes geraubt wurden, darunter auch das gesamte Gerät der deutschen Gesandtschaft.

Röster, Pelze, Schmuckgegenstände und was sonst den Bolschewisten in die Augen fiel, wurde gestohlen und vor den Augen der Deutschen weggeschleppt. Die begleitenden neutralen Diplomaten und der deutsche Gesandte waren gegenüber diesem Verhalten der bolschewistischen Soldaten machtlos. Das Unverhönteste geschah jedoch wenige Kilometer vor der türkischen Grenze.

Hier ordnete der Transport begleitende sowjetische Beamte eine kurze Marschpause an und beschaffte den Deutschen, sich auf freiem Feld in Reih und Glied aufzuteilen. In diesem Zugriff überstiegen bolschewistische Soldaten, vor allem aber bewaffnete Gilantenweiber, den Transport.

Während selbst den Frauen und Kindern mit Ersticken gedroht wurde und die Männer von den bolschewistischen Soldaten mit der Waffe in Schach gehalten wurden, räubten die Gilantenweiber die deutschen Frauen und Kinder buchstäblich bis aufs Hemd aus. Unter dem Vorwand der sozialistischen Interaktion wurden alle noch lebhaften vor dem Angriff der Bolschewisten geretteten Schmuckgegenstände, Kleidungsstücke und selbst die kleinen Erinnerungsstücke ohne irgendwelchen

Brüderliches Lügenestammel

Der in der Weltgeschichte beispiellos bestehende Schlachtenzug der deutschen Armeen bei Kiew ist von der gesamten Presse des verbündeten und neutralen Auslandes übereinstimmend als ein überwältigender Triumph deutschen Soldatentums und weitsichtiger Führung gewürdigt worden. In London und Moskau hat man allerdings auch diesmal alles darangesetzt, den Erfolg der deutschen Armeen vor der Weltöffentlichkeit herabzuspielen, wenn nicht gar vollkommen abzustreiten. Anderer haben wir es abgängig nach den Erfahrungen im Fall Smolensk ja auch nicht erwartet. Diesmal allerdings überschlägt sich die britische Lügenpolitik förmlich. Aus deutscher Sicht muss sie zu verdauen suchen, dass die vernichtende Sowjetniederlage dem englischen Volk den ganzen Ernst der Lage vor Augen führt. Zu diesem Zweck hat die britische Agitation die tollsten Phantasien um die Schlacht von Kiew vertrieben. Außerdem, Ableugnungen, Lügen beweisen Entstehungen, kurzum, die britischen Lügenmeister haben alle Ressourcen ihrer Verbreitungskunst gezogen, um den deutschen Sieg buchstäblich zu zerreden und die Wahrheit vor dem englischen Zeitungssleiter zu unterdrücken.

Dabei kann man verschiedene Spielarten der englischen Lügenagitation unterscheiden. Dem deutschen Volk suchen die Engländer vorzureden, als ob unsere Lage an der Ostfront höchst trübe wäre und keinerlei Aussicht auf weitere Erfolge böte. Das wagt man dem deutschen Volke zu sagen, dessen Söhne jedoch den glänzendsten Sieg erwartet haben, den je die Weltgeschichte erlebt hat. In ihrer Propaganda nach den letzten europäischen Gebieten stellt die englische Lügendroste die Lage Deutschlands als geradezu hoffnungslos hin undphantasiert davon, dass die große Wende schon eingetreten sei und nun auch die „Stunde der Befreiung“ für unterdrückte Völker“ zu schlagen beginne. Der Zweck dieser Lügenheft ist durchsichtig genug. Der ewige Friedensstifter in London will um jeden Preis den Aufbauprozess in Europa fördern und die Staaten gegen Deutschland ausspielen, ein nutzloses Beginnen, das nie wieder zum Ziele führen wird. Dem englischen Volke gegenüber haben es die Londoner Lügenmeister etwas schwieriger. Ganz verheimlichen können sie den deutschen Sieg nicht. Sie geben daher einen Klein wenig von der Wahrheit zu, sprechen von 150.000 bolschewistischen Gefangenen, während es in Wirklichkeit 650.000 gewesen sind. Im übrigen sucht man durch offene Lügen und Haltschuldungen in der britischen Öffentlichkeit den Glauben zu erwecken, dass es Subjekten gelungen sei, einen großen Teil seiner Armeen aus der Umklammerung herauszuziehen und im Raum von Charlot eine neue Verteidigungslinie aufzubauen. Niemand ahnenkt will man den Eindruck erwecken, als ob die Lage im Osten auch jetzt noch nicht den geringsten Anlass zur Besorgnis gebe. Genau den gegenteiligen Eindruck sucht die britische Propaganda in Amerika und Übersee hervorzurufen. Hier schreien sie laut nach Hilfe und ersklären, man könne nicht mehr damit rechnen, dass die Bolschewisten weiter ausspielen, wenn nicht die Vereinigten Staaten die Sowjethilfe in grösstem Umfang beschleunigt durchführen.

Diese verschleierten Abwandlung der britischen Lügenpolitik zeigt die ganze Verlogenheit und Unglaublichkeit der englischen Nachrichtengruppe. Es noch in den Nachkriegszeitungen, wie es ihnen in den Kram pahlt, lügen und schwärmen die Kriegsbereiter, ohne jedoch damit die Tatsache des deutschen Riesenerfolges im Osten aus der Welt schaffen zu können. Mit ihren Phantasien und ihrem Lügenestammel offenbaren sie nur ihre grenzenlose Verlegenheit.

Wert wurden zum Teil unter Anwendung rohster Gewalt entstehen. Unter Misshandlung felsig alter und frischer Frauen zog sich hier eine verdeckterische Orgie, die nicht nur in der Geschichte der diplomatischen Beziehungen der Völker, sondern überhaupt nicht ihresgleichen hat.

In einem erschütternden Zustand traf der deutsche Transport in den Türken ein. Es gab Frauen und Kinder, die nur noch einen alten Mantel besaßen, während alles andere von den bolschewistischen Flüchtenden geraubt war. Durch die Misshandlungen, vor allen Dingen aber Verlegerungen, die durch die Entfernung der Ringe, selbst der Eheringe, an den Händen entstanden sind, befanden sich die Deutschen in einem Zustand, der eine

furchtbare Anlage gegen das organisierte bolschewistische Verbrecherkum und ihre Verbündeten

bildet. Das deutsche Volk, das seit dem völkerrechtswidrigen Vergewaltigungsatz der Bolschewisten und Briten an Iran schweigend, aber mit dieser Anteilnahme das Schicksal der Deutschen im Iran vertilgte, die dort nichts anderes taten, als in friedlicher und loyaler Haltung in dem Gastland ihrer Arbeit nachzugeben, empfand eine brennende Empörung gegen diese Tat der Bolschewisten, hinter der die Verantwortung nicht nur der Moskauer Regierung, sondern ebenso sehr der englischen Regierung steht.

Sie zeigen in der Tat sehr ihre wahre Verbrechertrahre: die Bolschewisten sowohl als auch die Plutokraten. Von dem bolschewistischen Gesindel Moskaus war nichts anderes zu erwarten. Es ist mir jeder Scham und anständigen menschlichen Schmähung. Aber mit der gleichen Empörung wendet sich das deutsche Volk und die gesamte gesittete Welt gegen die Plutokraten, die diese gemeinen Verbrechen, die unter Bruch des Völkerrechts an den wehrlosen deutschen Frauen und Kindern in Iran begangen worden sind, wohlwollend duldeten und damit unterstützten.

Den Briten, die wenigstens ab und an nach außen hin noch etwas Anstand markieren möchten, scheint allerdings die Anlegentlichkeit doch einigermaßen peinlich zu sein. Besonders schweigt der Londoner Nachrichtendienst der nicht ausbleibenden Empörung in der ganzen Welt gegen die gemeinsen bolschewistisch-plutokratischen Verbrechen in Iran mit der Fuge zuvorzukommen, dass „die deutschen Flüchtlinge aus Iran einen sehr niedergeschlagenen Eindruck machen und sehr traurig seien, wieder ins Reich zurückkehren zu müssen. Sie hätten den Empfang in Ankara gar nicht mit dem Hitler-Gruss abwehren, und viele hätten gefragt, sie seien der britischen Gesellschaft in Teheran sehr dankbar für die Bewährungen, die sie für die deutschen Flüchtlinge unternommen habe.“

Diese faustharte Lüge beweist das überaus schlechte Gewissen, das sogar die plutokratischen Gangster durchlässiger Männer in London ergreifen hat. Die deutschen Flüchtlinge sind froh, der bolschewistischen Hölle des Iran entronnen zu sein. Nur die typische britische Gemeinschaft und Freundschaft vermögen es, aus dem Leid der deutschen Frauen und Kindern noch Kapital für die verlogene britische Agitation zu schlagen. Vor aller Welt aber wird es deutlich sichtbar, dass die Bolschewisten wie die Plutokraten in England und den USA nichts weiter als Piraten und Verbrecher sind, eine Bestiens, die von dieser Erde ausgerottet werden müssen.

Britischer Flottenverband schwer getroffen

Von italienischen Torpedoflugzeugen im Mittelmeer versenkt: Drei Kreuzer und vier Handelschiffe. — Ein Schlachtkreuzer und acht Kriegsschiffe von Torpedos getroffen.

DNB, Rom, 29. September. Italienische Torpedoflugzeuge griffen am Sonnabend einen aus Gibraltar ausgelauenden britischen Flottenverband an und versenkten zwei Schiffe und einen leichten Kreuzer. Ein Schlachtkreuzer, eine nicht weiter festgestellte große Einheit, sechs Kreuzer und ein Zerstörer erhielten mehr oder weniger schwere Torpedotreffer. Weiter wurden zwei Handelschiffe von Einheiten der italienischen Kriegsmarine getroffen und zwei von Torpedoflugzeugen versenkt.

Den großen Erfolg der italienischen Torpedoflugzeuge gibt das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht durch folgende Sondermeldung bekannt:

„Der im Wehrmachtsbericht vom Sonntag erwähnte feindliche Flugzeugen aus einem Heilezug, der aus Gibraltar ausgetragen waren, schließen zusammen aus einem Heilezug, der von einem Flugzeugträger, einem Schlachtkreuzer, einer nicht genau festgestellten Anzahl von Kreuzern und ungefähr zehn Zerstörern begleitet war. Unmittelbar nachdem der Verband von unseren Aufklärungsflugzeugen geschlagen worden war, kamen italienische Torpedoflugzeuge von ihren Stützpunkten auf Sardinien. Ein von zwei Torpedos getroffener leichter Kreuzer ging sofort unter. Die erfolgreichsten italienischen Flugzeuge standen unter dem Befehl von Hauptmann Welle und Oberleutnant Setti. Ein leichter Kreuzer erhielt einen Torpedotreffer. Die Besatzung des erfolgreichen Flugzeuges stand unter dem Befehl von Oberleutnant Giacopinelli. Eine große Einheit erhielt einen Torpedotreffer. Die Besatzung des erfolgreichen Flugzeuges stand unter dem Befehl von Oberleutnant Venturini. Ein leichter Kreuzer erhielt einen Torpedotreffer. Die Besatzung des erfolgreichen Flugzeuges stand unter dem Befehl von Oberleutnant Bucceri. Ein Kreuzer von etwa 10.000 Tonnen erhielt einen Torpedotreffer und sank mit Schlagseite aus dem Verband aus. Die Besatzung des erfolgreichen Flugzeuges stand unter dem Befehl von Hauptmann Marin. Kurz darauf erzielte ein anderer italienischer Flugzeug unter dem Befehl von Oberleutnant Chikiani einen Treffer auf denselben Kreuzer, der unterging.“

Die Flugzeugführer der begleitenden Jagdflugzeuge beobachteten, dass Rettungsboote ins Wasser gelassen wurden.

Eine zweite Welle von zwei Gruppen, die von Oberst Seidl und von Major Burz bestreift wurden, setzte den Angriff mit nachhaltigem Ergebnis fort: ein Schlachtkreuzer erhielt einen Torpedotreffer am Bug, ein Kreuzer erhielt einen Torpedotreffer mittschiffs, ein weiterer Kreuzer erhielt einen Treffer. Eine dritte Welle erzielte folgendes Ergebnis: ein leichter Kreuzer erhielt einen Torpedotreffer. Die Besatzung des erfolgreichen Flugzeuges stand unter dem Befehl von Hauptmann Grossi. Ein Kreuzer von 10.000 Tonnen erhielt zwei Torpedotreffer und ging unter. Die Besatzungen der erfolgreichen Flugzeuge standen unter dem Befehl von Oberleutnant Varoliglio und Oberleutnant Silva.

Gegen Abend griff ein weiterer Verband, der von Sizilien aufgetrieben war, die übriggebliebenen Einheiten an und erzielte mit Sicherheit je einen Torpedotreffer auf einem schweren Kreuzer und einem Zerstörer. Die Besatzungen der erfolgreichen Flugzeuge standen unter dem Befehl von Hauptmann Magagnoli und Oberleutnant Silva.

Zusammenfassend wird festgestellt, dass zwei Schiffe und ein leichter Kreuzer mit Sicherheit untergegangen sind und dass ein Schlachtkreuzer und eine andere nicht genau festgestellte große Einheit, sechs Einheiten von

geringerer Wasserverdrängung und ein Zerstörer mehr oder weniger schwere Torpedotreffer erhalten haben.

Während des Kampfes fanden wütende Kämpfe zwischen italienischen und feindlichen Flugzeugen statt. Schon englische Flugzeuge wurden brennend abgeschossen. Nicht unserer Flugzeuge sind nicht an ihre Stützpunkte zurückgekehrt. Bis an der Spitze ihrer Verbünde gesunken sind der den Sturm beschleudernde Oberst und drei Staffelkommandanten angefeuert werden.

Während dieser großen Schlacht, die von 13—22 Uhr am 27. September dauerte, haben die italienischen Flieger in großartigem Wettkampf und überlegener Richtung der Gefahr gegen die englische Flotte gekämpft nicht nur mit der Kraft ihrer Bomben, sondern auch mit ihrem Mut und ihrer nicht aufzuhaltenden Entschlossenheit, den Gegner zu treffen.

Von den Handels Schiffen, die im Gefecht führten, wurde eins von leichten Einheiten der italienischen Kriegsmarine in der Straße von Sizilien versenkt. Ein weiteres Schiff wurde vor der algerischen Küste von Einheiten der italienischen Kriegsmarine getroffen und versenkt. Zwei weitere Schiffe von zusammen 23.000 Tonnen wurden zwischen Sardinien und Tunisien von Torpedoflugzeugen versenkt, deren Fahrtungen bestätigt wurden von den Oberleutnants Vassalli, Belloni und Di Bella.“

Artilleriekämpfe in Nordafrika

DNB, Rom, 29. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika Artilleriekämpfe an den Fronten von Tobruk und Sollum. Am Verlauf eines Luftangriffes auf Bardia wurden zwei feindliche Flugzeuge von der Bodenabwehr und zwei von deutschen Jägern abgeschossen.“

In Ostafrika verloren feindliche Einheiten gegen unsere vorgeholten Posten im Abschnitt von Gondar einen Angriff durchzuführen. Sie wurden von unserer Artillerie und der Gegenwehr unserer Abteilungen in die Flucht geschlagen.

Englische Flugzeuge haben die Stadt Rhodes angegriffen. Es wurden einige Wohnhäuser und das Krankenhaus getroffen.

Im mittleren Mittelmeer haben unsere Jagdflieger zwei Blitzeimbomber abgeschossen.

Die feindliche Luftwaffe griff Trapani, Marsala und Castelvetrano an, wo Brandbomben abgeworfen wurden. Außerdem wurde Palermo angegriffen, wo 9 Tote und 26 Verwundete zu beklagen sind. Turin, wo ein Flugzeug von der Bodenabwehr abgeschossen wurde und bei der Ortschaft Candiolo abstürzte. Die fünf Mitglieder der Besatzung sind abends nach Candiolo übergeflogen die Stadt Mailand, wo aber keine Bombenabwürfe erfolgten. Es sind sechs Verwundete zu beklagen, drei durch Flaksplitter und drei durch Straßentunfälle.

Die Wohnviertel von Savona Marina wurden bombardiert. Es entstanden Schäden an den Wohnhäusern. Nach Sprengbomben und Reichtreitern wurden Brandbomben und Flugblätter abgeworfen. Ein entsprechender Angriff erfolgte auf Genua, wo einige Häuser einstürzten. Einige auf dem Lande entstandene Brände konnten gelöscht werden. Unter den Opfern befindet sich ein Toter und drei Verwundete zu beklagen. Ein Feuerwehrmann wurde tödlich getroffen, vier Feuerwehrleute durch Fliegenschüsse verwundet, davon zwei schwer. Ein weiterer Angriff erfolgte auf Spezia, wo kleine und große Brand- sowie Sprengbomben abgeworfen wurden. Die Brände wurden gelöscht. Durch Flaksplitter wurden vier Personen verwundet.

In der Nacht zum 29. September bombardierten unsere Luftverbände vor Anker liegende Schiffe in Malta.“

Deutsche Rüstung ungestört

„Daily Express“ muss das Scheitern der britischen Non-Stop-Offensive eingestehen.

Der Londoner „Daily Express“ gibt in einer seiner letzten Ausgaben offen zu, dass die Non-Stop-Offensive der britischen Luftwaffe gescheitert ist. Das Blatt erklärt wörtlich: „Die Bomben der britischen Luftwaffe können der deutschen Kriegsindustrie niemals so viel Schaden zufügen wie beispielweise die deutschen Armeen der russischen Kriegsindustrie. Die alten Rüstungsfabriken in Deutschland und die neuen Fabriken in allen Staaten des europäischen Kontinents sind ungestört in vollem Gang und liefern Ströme von Waffen.“

1400 Flugzeuge in drei Monaten zu verlieren, muss selbst dem britischen Luftfahrtminister „von Format“, Sinclair, zu Gedanken über das Mißverständnis von Absicht und Erfolg der sogenannten Non-Stop-Offensive zwangen. 1400 Flugzeugverluste bei völlig wirkungslosen Angriffen gegen die besetzten Westgebiete und das Reich — diese katastrophale Niederlage lässt sich erst ermessen, wenn man die Tatfrage den Verlust von 725 deutschen Flugzeugen in der gleichen Zeit im Osten gegenüberstellt. Dabei ist festzustellen, dass die Erfolge der deutschen Luftwaffe gegen die Bolschewisten so gewaltig sind, dass sich Vergleiche mit den Ergebnissen der britischen Einsätze von vorher berechtigen. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass die deutsche Luftwaffe unter wesentlich schwierigeren Umständen ihre Einsätze im Osten absolviert hat. Denn man unter Berücksichtigung der Tatsache, dass sich die Briten bei Tage nur unter starker Jagdflieger über den Kanal wagen und sich daher unter den abgeschossenen 1400 Flugzeugen eine große Zahl von Jagdflugzeugen befindet, einen durchschnittlichen Verlust von nur drei Mann pro jedem Personals je Flugzeug annehmen, so bedeutet der Abschuss von 1400 Flugzeugen einen Ausfall von etwa 4200 Mann pro liegender Besatzung in zwölf Wochen. Dies empfiehlt wohl auch das britische Luftfahrtministerium als einen sehr empfindlichen Schlag.

Das 28. britische Kriegsschiff in USA-Reparatur

Das USA-Marineministerium gibt die Ankunft des britischen Kreuzers „Newcastle“ im Bostoner Hafen für Reparaturarbeiten bekannt. Dies sei das 28. Kriegsschiff, das USA-Werften zur Reparatur aufsuchte.

Niederkommissar Terboven bestätigte auf einem Empfang für kommissarische Staatsräte in Oslo die bisherigen Kommissarischen Staatsräte endgültig als Chef ihrer Delegations mit der Amtsbezeichnung Minister.

Hoch- und Landesverrat im Protektorat

Ministerpräsident Elias verhaftet

○ Auf Anordnung desstellvertretenden Reichspräsidenten, H. Obergruppenführer Heydrich, wurde der Ministerpräsident der autonomen Protektoratsregierung, Ingenieur Elias wegen Hoch- und Landesverrats verhaftet und dem Volksgerichtshof des Deutschen Reiches zur Aburteilung überwiesen. Gleichzeitig wurde der Verhaftete seines Amtes als Ministerpräsident der autonomen Protektoratsregierung vomstellvertretenden Reichspräsidenten erhoben.

Kurze Nachrichten

Der Reichspräsident in Böhmen und Mähren, Reichsminister Freiherr von Neurath, hat sich gestellt, dass er nicht genehmigt, um eine entsprechende Angriff auf Genua, wo einige Häuser einstürzten. Einige auf dem Lande entstandene Brände konnten gelöscht werden. Unter den Opfern befindet sich ein Toter und drei Verwundete zu beklagen. Ein Feuerwehrmann wurde tödlich getroffen, vier Feuerwehrleute durch Fliegenschüsse verwundet, davon zwei schwer. Ein weiterer Angriff erfolgte auf Spezia, wo kleine und große Brand- sowie Sprengbomben abgeworfen wurden. Die Brände wurden gelöscht. Durch Flaksplitter wurden vier Personen verwundet.

Wie in London amtlich bekanntgegeben wird, glaubt London den Handelsvertrag der Schweiz mit Deutschland durch einen Widerstand der Transportvereinigung zu überwinden, die bislang der Schweiz zugestanden wurden, beantworten zu müssen. Der Transport von Rohstoffen und Industrieprodukten unterliegt, wie es in der Verlautbarung heißt, „Autun des Blockadebestimmungen“.

Das Bagdadter Kriegsgericht hat fürstlich 12 Studenten der Bagdadter Universität wegen Partizipation zu Raschid Ali Gallani abgeurteilt. Drei dieser jungen Deutschen wurden zu langjähriger Arbeitsarbeit verurteilt. Fünf weitere erhielten Haftstrafe, vier der Angeklagten wurden zu je zehn Jahren Haftstrafe verurteilt.

General Wavell ist nach einer Neuer meldung zu Verhandlungen mit den Sovjets in Teheran eingetroffen.

Alle Juden in Boris unter Kontrolle. Eine Verlautbarung der Pariser Polizeipräfektur besagt, dass alle Juden über 15 Jahre — Französische wie ausländische — von nun an einer zeitlich wiederkehrenden Kontrolle unterworfen werden.

Japanischer Bomberangriff auf Tschungking. Bomber der japanischen Armee unternahmen einen Angriff auf Tschungking. Die japanischen Angreifer sind tief unter das dichte Malaienuntergegangen und haben militärische Ziele in der Hauptstadt Tschangtehsch mit MG-Gewehr belegt.

Örtliches und Sachsisches

Ich habe den Glauben, daß wir nicht geboren sind, um nur glücklich zu sein, sondern um unsere Pflicht zu tun, und wir wollen und segnen, wenn wir wissen, wo unsere Pflicht ist.

Rießche.

30. September.

1931: Die Franzosen besiegeln widerrechtlich Straßburg. — 1937: Der Schriftsteller Hermann Sudermann geb. (gest. 1928). — 1963: Der Admiral Reinhard Scheer geb. (gest. 1928). Sonne: A. 6.58, II. 18.41; Mond: II. 1.19, A. 16.35

Wochenbericht der NSDAP.

Juden waren es, die den Marxismus erstanden. Juden sind es, die mit ihm seit Jahrzehnten die Welt zu revolutionieren suchen.

Goebbels.

(NSG.) Vor wenigen Jahrhunderten noch wurden die Juden aus einem Gefühl gelunden Abwehrwillens heraus von allen Völkern der Erde als das betrachtet, was sie tatsächlich sind, als verderbliche Parasiten an der menschlichen Gesellschaft, die vor keinem Mittel zurückstehen, um zur Herrschaft über diejenigen Völker zu gelangen, bei denen sie sich eingerichtet haben. Durch ein Meer von Verbrechen, Blut und Tränen gingen die Juden trocken rücksichtslos ihren Weg, bis sie schließlich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ihr vorläufiges Ziel erreicht hatten, zahlreiche ihrer Kollegen in führenden Positionen der einzelnen Staaten untergebracht zu haben. Das aber war erst ein Anfang. Um zur völligen Herrschaft über die Welt und ihre Völker zu gelangen, erfordert der jüdische Geist jene Irrelethe des Marxismus, die ausschließlich dazu bestimmt war, die Vollsmassen auf die Seite des internationalen Judentums zu bringen. Auch diesem Verlust blieb der Erfolg nicht verloren, und das Beispiel der Sowjetunion zeigt, wie weit die Juden in Laufe der Jahrzehnte gesponnen werden konnten.

Der Entscheidungskampf, der heute im Osten geführt wird, gilt dem Hauptziel, eine Weltanschauung zu verschmieden, die im Begriff war, zum Unheil der Völker immer weiter um sich zu greifen. Unter dem Arbeitsplan Stalins hängt noch heute das Bildnis des Juden Karl Marx. Es wird verschwinden, und mit ihm zugleich wird eines der Hauptwerke des internationalen Judentums, die Sowjetunion, zerfallen. In Europa aber wird damit die Rolle des jüdischen Einflusses ein für allemal ausgespielt sein.

Altenberg. Die 1. Reichssammlung für das Kriegs-WW., die vom NS-Reichsbund für Leibesübungen durchgeführt wurde, sah bei uns die Angehörigen des Altenberger Sportvereins und der Potsdamer Schützengesellschaft mit der Sammelkartei unterwegs. Die Opferbereitheit war groß, und das Ergebnis legt um nicht weniger als 90 v. H. höher als bei der gleichnamigen Sammlung im Vorjahr. Die Vorführungen eröffneten am Sonnabend nachmittag das Jungvolk auf dem Bahnhofsvorplatz mit Turnspielen (Tauziehen usw.); am Sonntag vormittag zeigte eine Gruppe Oberschüler an gleicher Stelle Ausschnitte aus dem Fechtspiel. Der Fußball stand mit zwei Spielen im Dienste der Sammlung. Auf dem Sportplatz am Galgenberg trafen sich die Mannschaften der Oberschule und des Flieger-Sportvereins. Hierbei blieben die Flieger knapp mit 3:4 siegreich. Ein weiteres Spiel, das der Altenberger Sportverein gegen die Kameraden der Luftwaffe austrug, gewannen die Hiesigen mit 5:1. Viele Rechtler, der als NSL-Stützpunktshaber die Sammlung hier organisiert hatte, stellte auch den von ihm geleiteten Schulchor in den Dienst der Sache. Die Kinder sangen am Sonntag auf dem Bahnhofsvorplatz. Somohl Sammler wie Gedenk können stolz auf das schöne Ergebnis der Sammlung sein.

Sport. Die B-Jugend des Altenberger Sportvereins weilt am Sonntag beim Turnverein Reinhardsgrun zu einem Fußballspiel und verlor, da sie nur mit 9 Mann antrat, 0:4.

Glashütte. In der Mitgliederversammlung der NSDAP-Ostgruppe am Freitag im Fremdenhof "Stadt Dresden" gehörte der Ostgruppenleiter der bisher im Kampfe für den Bevölkerungs- und Zukunft unseres Volkes gekämpften Söhnen unserer Stadt Kernsprache, gesprochen von Angehörigen der SA und des NSKK, die der unbeirrbareren Zuverlässigkeit und der Einflussbereitschaft des Amtswehrkorps und der Aktivisten bereiteten Ausdruck verliehen, gaben der Versammlung das Gepräge. Im Zusammenhang mit Ausschreibungen über die geistige und fiktive Haltung des Amtsträger der Partei und ihrer Gliederungen gab der Schulungsleiter einen Überblick über Größe und Bedeutung unseres gegenwärtigen Kampfes für ganz Europa. Alles, was die Stunde gebietet und was wir jetzt auf uns nehmen, stände in der Größe und Einmaligkeit dieser Auseinandersetzung mit den Gegnern germanischen Lebensrechtes und Lebenswillens seine Rechtfertigung, und einen Tag oder Unterlassen in Wort oder Tat werde von einem Nationalsozialisten aus dem Blickwinkel der Rücksicht oder Schädlichkeit für unsere Mission mit instinktiver Sicherheit erfasst und mit einer Selbstverständlichkeit ohnegleichen gemeldet. Wo ein Mangel oder Hemmungen in der Haltung des Einzelnen sich künftig zeigten, sehe die Schulung ein, auf die der Sprecher naher einging. — Im Verlauf des Abends ließ noch ein Schauspiel über den Einsatz unserer U-Boote.

Wohnbaracken zur Unterbringung ausländischer Arbeiter und Arbeitnehmer entstehen gegenwärtig auf dem ehemaligen Vogelsiede zwischen Langenbach und Lindenstraße.

Auch hier stand in feierlicher Form im Saale des Hotels "Stadt Dresden" die Übernahme der 18-jährigen B.Z.-Angehörigen durch den Ostgruppenleiter in die Partei und deren Gliederungen statt. Hierbei sprach der hiesige Standortsführer der Hitlerjugend.

Chemnitz. Bei einem Wohnungsbrand ums Leben gekommen. In einer Wohnung in der Holzweberstraße brach Feuer aus, das außergewöhnliche Raumentwicklung zur Folge hatte. Als die Feuerwehrpolizei in die Räume eindrang, fand sie die Wohnungsinhaberin, eine 72 Jahre alte Frau, mit sich neben Brandverletzungen in ihrem Bett auf. Die Greisin war von den Flammen überschlagen worden. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch ihren Tod feststellen. Die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Sayda. 150 Jahre alter Handwerksbetrieb. Der aus Güstrow zugewanderte Seilermeister Friedrich Reinschüssel machte sich vor 150 Jahren hier als Seiler selbstständig und betrieb sein Handwerk mehr als 50 Jahre. Im Jahre 1948 ging das Geschäft auf seinen Enkel über, und dessen Sohn Leopold Günther Reinschüssel legte sein Handwerk in Oberneuschönberg und später in Oldendorf fort, wo die Firma noch heute besteht und sich eines guten Rufes erfreut.

Eppendorf (Kreis Löbau). Selbstmord nach Brandstiftung. Im Wohnhaus der Holzwarenfabrikanten Hilde R., wurde in verschiedenen Räumen Feuer brennen. Werkzeugarbeiterinnen und der freiwilligen Feuerwehr gelang es, nach zweistündigem umsichtigen und energischen Eingreifen alle Brandherde zu löschen. Die Besitzerin wurde während der Brandbekämpfung in ihrem Schlafräum tot aufgefunden. Sie hatte Selbstmord durch Ersticken begangen.

Reichsminister Funk sprach vor Sachsen's Wirtschaft

Tagung der Wirtschaftskammer Sachsen

Von großer Bedeutung für die sächsische Wirtschaft war eine Tagung, die die Wirtschaftskammer Sachsen am Montag in Dresden im August-Museum abhielt und in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichswirtschaftsministers Funk stand. Auch Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann und der Leiter der Wirtschaftskammer, Präsident Wohlfaht, ergriffen das Wort.

Nach kurzen Begrüßungsworten zeichnete der Leiter der Wirtschaftskammer Sachsen, Präsident Wohlfaht, die Kriegsleistungen der sächsischen Wirtschaft auf und unterstrich die Tatsache, daß Sachsen zu den wichtigsten Rüstungsmachten des Reiches zählt, obwohl es verhältnismäßig spät auf breiter Front die Vorbereitung in Angriff nehmen konnte. Die schnelle Einschaltung Sachsen in die Rüstungserstellung wie auch die Bewährung in der kriegswirtschaftlichen Außenhandelslenkung sind, so betonte der Redner, dem Umstellungsvermögen und der hohen Einsabereitschaft der sächsischen Unternehmer und ihrer Mitarbeiter zu danken.

Der Präsident behandelte dann die Steuerung der Produktion und Lenkung der Arbeitskräfte, wobei er zu äußerst hausähnlichem Umgang mit Arbeitsträgern ermahnte. Auf die kommende Friedenswirtschaft eingehend, unterstrich er die Notwendigkeit, in weitsichtiger Disposition und beweglichem Denken die später vorzunehmende Umstellung geistig vorzubereiten. Sachsen muß auch weiterhin das Land höchsterindustrieller industrieller und handwerklicher Erzeugung bleiben, das Land edler und feinter Arbeit, das Land des bestgekultivierten Arbeiters und Investors mit hohem Lebensstandard.

Einen breiten Raum in der Rede nahm die Erörterung der Selbstverwaltung der Wirtschaft ein. Der Präsident bezeichnete sie als die Voraussetzung eines erfolgreichen Schaffens für die Gesamtwirtschaft und die einzige mögliche Form der Betreuung der Betriebe.

Gauleiter Mutschmann:

Nachdem Präsident Wohlfaht den ungeheuren Willen der sächsischen Wirtschaft versichert hatte, sich weiter voll einzusetzen, ergriff Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann das Wort. Er meinte dem Reichsminister, daß die sächsische Wirtschaft voll auf Touren läuft trotz des Abgangs so vieler Facharbeiter. Das Goldente, so hub der Gauleiter ironisch, wurde in Deutschland vom Leistungsgedanken abgelöst. Damit wurde der Ruhm aus seiner Nachstellung verdorben und Deutschlands wirtschaftliche Aufschwung gestoppt. Mit dem großen Entscheidungskampf wird nun fest die neue Basis für das künftige Schaffen gebildet. Wir können uns alle ähnlich schätzen, in dieser geschichtlichen Zeit zu leben, in der für alle Zukunft die Schicksalsfrage Deutschlands gelöst wird. Diese große Zeit verpflichtet dazu, daß der Kämpfergeist nicht das auszubauen macht, was das deutsche Schwert erkämpft. Der Gauleiter schloß seine kurze Rede mit folgenden Worten: "Den Sieg wird uns niemand mehr entreißen. Wir alle wollen uns glücklich schätzen, an dem Neuausbau Großdeutschlands und damit eines neuen Europa mit helfen zu können."

Reichswirtschaftsminister Funk:

Von lebhaftem Beifall empfangen, nahm dann Reichswirtschaftsminister Funk das Wort. Er land zunächst warme freundliche Worte für Gauleiter Mutschmann ein, der in ihm besonders den treuen Sachwalter des Führers im Sachsenland begrüßte.

Wir bewirtschaften heute ein Gebiet vom nördlichen Eisneer bis zum Schwarzen Meer, vom Finnischen Meerbusen bis zum Atlantik. Eine solche Wirtschaftsverwaltung, die es bisher in der Welt noch nie gegeben hat, kann nicht arbeiten, wenn zentralistisch und bürokratisch verfahren wird. Die Dynamik liegt bei der Wirtschaft des Großdeutschen Reiches, die eine staatlich ge-

lenkte Wirtschaft ist. Wir sehen die Wirtschaft dieses großen Raumes als eine Einheit, in der die freien Kräfte nur eingeschränkt können, um zum Nutzen der Gesamtheit eingesetzt zu werden. Dies ist auch das kontinental-europäische Ziel unserer Wirtschaftspolitik. Wir wollen keine Weltherrschaft ausüben, wir wollen mit den anderen Staaten in geregeltem und gesunkenem Austausch wirtschaftlicher Beziehungen zusammenarbeiten, wir müssen aber verlangen, daß auch in der europäischen Wirtschaft die gleichen Grundläge Geltung haben und alle diese Wirtschaften ausgerichtet werden auf das kontinental-europäische Ziel.

Die großen militärischen Erfolge haben die Voraussetzungen für den Neuausbau Europas geschaffen, bei dem der Führer gemeinsam mit dem Duce eine wahre Wirtschaftsmission übernommen hat. Wir sind bereits in dieser Neugestaltung und lassen uns von niemandem außerhalb der europäischen Kontinenten Hormel und Wege vorbereiten. Wir haben dabei den Erfolg der letzten Jahre vor Augen.

Reichsminister Funk nahm dann Stellung zu einer Reihe von Grundprinzipien, nach denen die deutsche Wirtschaft aufgebaut werden soll. Er unterstrich besonders die Anerkennung des Privateigentums. Mit dem Privatentgelt werden auch die private Unternehmensform, die Privatinitalie und die Eigenverantwortung der Wirtschaft anerkannt, damit aber auch das private Risiko. Der Minister wandte sich besonders eindrücklich gegen die Aussage, als ob es in der Gemeinschaft der Wirtschaft im Kriege überhaupt kein Risiko mehr gebe. Eine solche Auffassung verneine das Leistungskreieren aller Menschen. Bei höheren Leistungen müsse auch eine höhere Erfolgsmöglichkeit gewahrt sein.

Weiter behandelte Reichsminister Funk die anlässlich der Tagung angeschnittenen Fragen und Probleme, wobei er besonders eingehend zur Frage der Rohstoffversorgung, der Auftragerteilung, Arbeitsmarktwirtschaft und der Preis- und Geldprobleme an verschiedenen Beispielen erläuterte.

In diesem Zusammenhang ging der Reichswirtschaftsminister besonders auf die Frage der Kriegsfinanzierung ein. Mit Schärfe wandte er sich gegen Aussagen, die behaupten, man brauche keine Rücksicht vor dem Gelde zu haben und sagen: Geld spielt keine Rolle. Wer dieses Wort in den Mund nehm, müsse seine Karriere aufgeben. Das durch notwendig gewordene Einschränkungen auf dem Konsumsektor freiwerdende Geld müsse der Kriegsfinanzierung reaktiv dienen. Hierbei erwähnte der Reichsminister die notwendig gewordenen Maßnahmen zur Eindämmung der Inflation. Diese Maßnahmen richteten sich nicht gegen echte Kapitalanlage, sondern gegen die Anlage vorübergehend freigesetzter Gelder in Aktien. Die jetzt ergreifenden Maßnahmen werden den Beweis erbringen, daß keine Kriegsgewinne geduldet werden und daß solche auch nicht in nennenswertem Umfang gemacht werden können.

Nachdem Reichsminister Funk die große Bedeutung der sächsischen Wirtschaft unterstrichen hatte, die mit ihrer hochqualifizierten Leistung allen Ansprüchen der Kriegswirtschaft gerecht wurde und wird, schloß er seine Ausführungen:

"Der nationalsozialistische Staat wird das Werk des Führers, wahr machen, daß niemand am Kriege verdienten soll, während draußen an der Front der Soldat sein Leben einsetzt. Wir alle sind Schiffsarbeiter und werden bei unserer Arbeit nicht müde werden, die Wirtschaft an das Volk und das Volk an die Wirtschaft heranzubringen. Bei dieser wichtigen Aufgabe sind wir der vollen Unterstützung des Partei gewiß. Auch die heutige Tagung wird dazu beitragen, die wirtschaftliche Kampffront zu stärken, in der Betriebsführer und Gesellschafter zusammengeschlossen sind. Der Krieg wird weitere Anforderungen an die Wirtschaft stellen, neue Schwierigkeiten werden auftauchen und gemeistert werden müssen. Wir haben nur ein Ziel, das ist der Sieg. Dieser Sieg bedeutet für das deutsche Volk eine glückliche Zukunft und ein freies mächtiges Großdeutsches Reich."

Todesurteile gegen Rundfunkverbrecher

Das Sondergericht beim Landgericht Nürnberg-Fürth verhandelte gegen den 1892 in Nürnberg geborenen Johann Wild, der sich vor und nach dem Weltkrieg in marxistischen Organisationen betätigt und nach der Machtergreifung systematisch unter den Einfluß marxistischer Propaganda gestellt hatte, indem er die ausländischen, meist von jüdischen Emigranten inspirierten Rundfunksendungen abhört. Als im September 1939 England und Frankreich dem Deutschen Reich den Krieg erklärten, hoffte Wild auf den Stutz des ihm verhängten neuen Deutschland. Er hielt sich daher geheimnismäßig auf die Seite der Freunde des deutschen Volkes und hörte regelmäßig ihre heiteren und verlogenen Rundfunksendungen ab. Unter Bewertung der abgedorrenen feindlichen Sendungen verlor er eine Herzschlag, die Schädigungen gegen den Führer und andere führende Persönlichkeiten des Staates sowie gegen die Wehrmacht enthielt. Ferner veranlaßte er seine Frau, die ausländischen Sender abzuhören und die Rüggenmeldungen zu verbreiten. Das Sondergericht stellte fest, daß der Angeklagte bewußt und zielbewußt Verrat getrieben hat. Es verurteilte ihn daher zum Tode wegen Verbrechens gegen § 2 der Rundfunkordnung sowie zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren wegen Abhörens der Rundfunksendungen und wegen des Verbrechens von ausländischen Rundfunknachrichten.

In einem anderen Halle hatte das Sondergericht in Gräfenhain gegen die Hauspächterin Helga Bernatowicz und mehrere Mitangeklagte, sämlich Polen, zu verhandeln. Die 1897 in Gräfenhain geborene Helga Bernatowicz war bei einem in Gräfenhain eingezogenen deutschen Arzt als Hauspächterin tätig. Während der Abwesenheit des Arztes benutzte sie dessen Rundfunkgerät, um ausländische Sender abzuhören, und lud regelmäßig sonnabends einen Kreis von polnischen Bekannten zu einem verbrecherischen Treiben ein. Da ihr genau bekannt war, daß der Polen in den Ostgebieten der Welt von Rundfunkgeräten unterlag ist und sie auf Grund jahrelanger Veröffentlichungen wußte, daß das Abhören ausländischer Sender allgemein verboten und unter Strafe gestellt ist, hat sie sich in schwerster Weise gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vergangen, um so mehr, als sie versucht hat, ihre polnischen Mitangeklagten zum Widerstand gegen den Führer und andere führende Persönlichkeiten des Staates sowie gegen das Deutsche Reich aufzuhören. Die Handlungswise der Angeklagten geht weit über den Tatbestand des Rundfunkverbrechens hinaus. Daher war die Todesstrafe die erforderliche Sühne. Wegen Abhörens ausländischer Sender ohne Teilnahme wurde eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren verhängt. Die von ihr verübten Mitangeklagten wurden zu hohen Zuchthausstrafen bis zu zehn Jahren verurteilt.

Weitere Rundfunkverbrecher wurden von den Sondergerichten zu schweren und schwersten Zuchthausstrafen verurteilt. Weitere Rundfunkverbrecher wurden von den Sondergerichten zu schweren und schwersten Zuchthausstrafen verurteilt.

Neue sächsische Ritterkreuzträger

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Elternkreises an Oberleutnant Schlosser, Flugzeugführer in einem Fernangriffskommando.

Wie bereits kurz gemeldet, erhielten das Ritterkreuz zum Elternkreis Oberst Meißner und Oberst Dr. Franz Becker. Die beiden auszeichnerten Offiziere kamen aus Sachsen.

Oberleutnant Heinrich Schlosser, am 1. August 1908 in Chemnitz geboren, hat als Flugzeugführer einer Fernangriffskompanie auf vielen Einsätzen vorbildliche Tapferkeit bewiesen. In schweren, langen Flügen im hohen Norden und im Atlantik vermochte er der englischen Verfolgungsschiffahrt empfindliche Schläge zu versetzen. Insgeamt hat er, zum Teil aus Hart geschafften Geleitflügen, 55 000 BRZ feindlichen Handelsflottenseumes verloren. Diese Erfolge sind besonders hoch anzuerennen, da die mit Fernangriffsluftzeugen durchgefahrene Angriffe in weitaus liegenden fremden Gewässern immer wieder den vollen Einsatz von Flugzeug und Besatzung erfordert und der Erfolg in dezentrale Phasen von dem navigatorischen Können der Besatzung abhängt.

Oberst Meißner hat sich bereits im Polenfeldzug mit seinem Regiment ausgezeichnet und dort die Spange zum EK. II und I erhalten. Im Feldzug gegen Russland hat das Regiment trotz schwierigster Geländeverhältnisse dank der herausragenden Führung und dem persönlichen Einsatz eines Kommandeurs große Erfolge erzielt. So gelang es dem Regiment am 23. Juni 1941 einen wichtigen Brückenkopf über die Winge zu bilden, der der Division den weiteren Vormarsch ermöglichte. Am 26. Juni öffnete das Regiment unter Führung seines Kommandeurs die Engpass Raudenau auch im weiteren Verlauf des Vormarsches war das Regiment bei in vordecker Linie eingesetzt.

Ausbau der Krankenversicherung für den Bergmann. Die vor kurzem ergangenen bedeutenden Änderungen im Versicherungsgesetz des Bergmannes machen eine Neuordnung der Satzung der Reichsnährkasse notwendig. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr die neue Satzung bestätigt. Sie tritt am 1. Oktober 1941 in Kraft. Bei der Neuordnung der Satzung wurde vor allem auf eine einheitliche Ausrichtung der Bergmännischen Krankenversicherung in Beitrag und Leistung für das ganze Reichsgebiet nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten bedacht genommen. Nach dem Grundsatz des Reichsarbeitsministers: "Das Beste ist für den Bergmann getan zu geben", wurden die Leistungen so festgelegt, daß allen berechtigten Bürgern Rechnung getragen wird und nunmehr dem erkrankten Bergmann und seinen Angehörigen das höchste an gesetzlich zulässigen Leistungen gewährt wird.

Amtliche Bekanntmachungen

Oberflöz Kohle (Braunkohle)

wird heute Dienstag 2—6 Uhr und morgen Mittwoch 7—12 und 1—6 Uhr am Städtischen Bahnhof an der Hirschsprunger Straße punktfrei abgegeben. Es handelt sich hier um einen guten und heizfähigen Brennstoff. Der Zentner kostet 90 Pf. Auf den Haushalt werden zunächst bis 3 Zt. abgegeben, in besonderen Fällen auch mehr.

Die Kohle muß unbedingt bis morgen abgeholt werden, damit sie trocken gelagert werden kann. Falls die Kohle nicht ausreichen sollte, wird noch mehr herangeschafft.

Altendorf, 30. 9. 1941 Der Bürgermeister

Eierverteilung

Auf den vom 22. September bis 19. Oktober 1941 gültigen Bestellschein 28 der Reichseierfarze kommen für jeden Bezugungsberechtigten 3 Eier zur Verteilung, und zwar auf die Abschnitte a, b und c je 1 Ei. Die Eier werden durch die Einzelhändler im Laufe der 28. Zuteilungsperiode an die Verbraucher abgegeben. Die Belieferung erfolgt, sobald die Ware eingegangen ist.

Dippoldiswalde, 29. September 1941
Der Landrat des Kreises Dippoldiswalde
— Ernährungsamt Abt. B —

Der Bezirksstierarzt in Dippoldiswalde, Reg.-Vet.-Rat Dr. Wenzelius, wird in der Zeit vom 28. September bis mit 11. Oktober 1941 durch den Bezirksstierarzt in Freiberg (Fernus Freiberg 3060) vertreten.

Dippoldiswalde, am 29. September 1941.
Der Landrat

Beitragsausschreibung der Industrie- und Handelskammer Dresden

für das Rechnungsjahr 1941
(1. April 1941 bis 31. März 1942)

I. Auf Grund des Gesetzes über die Erhebung der Beiträge zu den Industrie- und Handelskammern vom 31. März 1939 (RGBl. S. 649) und der beiden Durchführungsverordnungen zu diesem Gesetz vom 8. September 1939 und 18. April 1940 (RGBl. I S. 1738 und S. 681) schreibt die Industrie- und Handelskammer Dresden mit Genehmigung der Aussichtsbehörde hierdurch die Beiträge für das vom 1. April 1941 bis 31. März 1942 laufende Rechnungsjahr 1941 aus.

1. Von den im Handelsregister eingetragenen Firmen und von den übrigen nach den Vorschriften des sächsischen Handelskammergesetzes Beitragspflichtigen wird zur Befreiung der Kosten, soweit diese nicht durch andere Einnahmen gedeckt werden, neben einem einheitlichen Grundbeitrag von RM. 12.— ein Beitrag in Höhe von 9% des festgelegten einheitlichen Steuermehrbetrages 1941 der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (§ 14 des Gewerbesteuergesetzes), erhoben.

2. Von den Kleingewerbetreibenden, die weder im Handelsregister, noch mit ihrem ganzen Betriebe in der Handwerksrolle eingetragen sind, wird ein einheitlicher Grundbeitrag von RM. 3.— erhoben.

II. Mit den Beiträgen zur Industrie- und Handelskammer wird von den industriellen Firmen gleichzeitig der Beitrag zur Abteilung Industrie der Wirtschaftskammer Sachsen in Form eines Zuschlages zum Handelskammerbeitrag in Höhe von 1 1/2% des einheitlichen Gewerbesteuermehrbetrages 1941, mindestens jedoch RM. 12.—, erhoben.

Den Beitragspflichtigen werden Beitragsbescheide überwandt. Die unter I und II genannten Beiträge sind unmittelbar an die Industrie- und Handelskammer zu entrichten. Die unter I 2 genannten Grundbeiträge der Kleingewerbetreibenden werden von den Gemeinden eingehoben. Die Beiträge sind sofort fällig und spätestens zwei Wochen nach Empfang des Beitragsbescheides zu zahlen.

Dresden, den 1. Oktober 1941
Die Industrie- und Handelskammer Dresden



Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude“
Ortsdienststelle Glashütte

Sonnabend, 4. Oktober 1941, 20 Uhr
Fremdenhof, Stadt Dresden-Glashütte

Großes Konzert

1. Teil: Streichmusik, ausgeführt vom **Orchesterverein Glashütte** unter Leitung von R. Eger

2. Teil: Blasmusik, ausgel. vom **DAF-Musikzug Glashütte** unter Leitung v. Musikleiter Heinig-Pirna

Eintrittspreise: Vorverkauf 0,80, Abendkasse 1 RM.
Karten durch den Ortswart KdF. und die DAF-Walter

Ganz unerwartet erreichte uns am Freitag morgen die unfaßbare Nachricht, daß mein herzensguter, unvergänglicher Mann, mein über alles geliebter, treusorgender Papa, unser hoffnungsvoller einziger Sohn und unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel

Arno Knauthe

Schütze in einem Inf.-Regt.

am 8. September an der Lissa (Nordostfront) wenige Tage vor der Vollendung seines 31. Lebensjahrs in einem schweren Gefecht den Helden Tod. Sein heißester Wunsch, noch einmal seine Liebe dahem zu sehen, blieb unerfüllt. Weit, sehr weit war der Weg ins Heimatland. Altmühlt schwindet unsere Hoffnung und unser Glück. Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren.

In unsagbarem Schmerz

Hilde Knauthe geb. Schmidt als Gattin
Manfred, sein Herzengesang
Max und Martha Knauthe als Eltern
Hedwig Schwenke geb. Knauthe
Frieda Klingenberg geb. Knauthe als Schwester
zugleich im Namen aller Anverwandten

Fürstens

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise tiefster Anteilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust unseres lieben, herzensguten Sohnes, unseres sonnigen, unvergänglichen Bruders, Enkels, Neffen, Schwagers und Onkels

Funker

Alfred Seppi Schiffel

sprechen wir hiermit allen, die uns in unserem großem Schmerz und schwerem Schicksalsschlag durch Wort, Schrift und Blumen zu trösten versuchten, unseren innigsten Dank aus. Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Beer für seine trostreichen Worte.

In tiefstem Herzeleid

Familie Alfred Schiffel

Glashütte, Dresdner Str. 91
Lieber Seppi, schlaf wohl in fremder Erde. Du bist nicht tot, tot ist nur, wer vergessen ist. Unvergänglich bist Du auf immer für uns.

Danksagung

Für die vielseitige Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen

Frau Alma Lohse

geb. Jäpel

ist es uns unmöglich, jedem einzelnen zu danken. Daher auf diesem Wege ein „Gott vergeißt“! Leider war es ihrem einzigen Sohn infolge Pflichterfüllung für Führer und Vaterland nicht vergönnt, an der Beisehung teilzunehmen.

Geising, 27. September 1941

Hilde Lohse geb. Nijsche
nebst Angehörigen.

Danksagung

Für die vielseitige Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen

Frau Alma Lohse

geb. Jäpel

ist es uns unmöglich, jedem einzelnen zu danken. Daher auf diesem Wege ein „Gott vergeißt“! Leider war es ihrem einzigen Sohn infolge Pflichterfüllung für Führer und Vaterland nicht vergönnt, an der Beisehung teilzunehmen.

Geising, 27. September 1941

Hilde Lohse geb. Nijsche
nebst Angehörigen.



Frei von Zucker

Frau Schubert, Hausfrau, Nürnberg-Knauersir. 13, schreibt am 27. 8. 41 u.a.: Ich hatte 3,5% Zucker, Ihren Tee gegen Zuckerkrankheit habe ich täglich dreimal getrunken. Laut letzter Untersuchung bin ich zu meiner Freude vollständig zuckerfrei. — Auch Sie sollten darum mit Dreikönigsgeschenken gegen Zuckerkrankheit einen Versuch machen. Packung RM. 2,55 einschl. Porto. R. Fischer & Söhne, Nürnberg A 458 - Schließfach 281.

Karen Kopf

durch Klosterfrau-Schmutzlinzer, aus Helfolpanzen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt! Klosterfrau-Schmutzlinzer wird nach mehreren Dingen und der Kopf wird frei. Klosterfrau-Schmutzlinzer wird hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Milchpfeff erzeugt.

Originaldosen zu 50 Pf. (Inhalt 4 Gramm), monatelong ausreichend, zu Käsekuchen und Drogenien erhältlich.

Altenfäsche

(Inhalt:
Schulbücher)

Motortradkappe verloren

Der eheliche Hinter wird gebeten, dies i. d. Geschäftshof, Herschel, Geising, abzugeben.

Zum

Wochsa

Gefangen

unter dem

Bosse in

Bertrauen

Der

Wieder

150 000 neue Kartemitglieder

Jahrgang 1923 in die NSDAP übernommen — Stabsführer Möbel sprach über den Geist des neuen Zeitalters

Die eindrucksvollen Verpflichtungsfeiern der Kreise und Ortsgruppen des ganzen Reichsgebietes wurden 150 000 Jungen und Mädel des Geburtsjahrganges 1923 der Hitler-Jugend in die Partei aufgenommen und gleichzeitig fast allgemein auch deren Gliederungen oder den Wehrmannschaften überwiesen.

Die NSDAP gewinnt damit junge, charakterlich und weltanschaulich bewährte Kräfte aus den Reihen des Radikalismus, Jugend und Mädel, die in vierjähriger Erziehung und Schauung in SA und SSM auf den Kampf des Lebens und auf die Pflichten vorbereitet wurden, die sie nun, erheblichen Aufgaben zugeteilt sind, für Volk und Reich zu erfüllen haben werden.

Der Bedeutung dieses Tages des Eintritts in die Partei entsprach der Verlauf der Veranstaltungen dem inneren Gehalt wie der äußeren Form nach.

Der Bedeutung gebaute auch beim Abschluss der dritten Wallerlampenfeiern der Hitler-Jugend in Berlin-Grünau, an denen auch Mannschaften aus Italien und Kroatien teilgenommen haben, der bevoelkerte Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reiches, Stabsführer Helmuth Möbel. In dem sozialen Bewusstsein, das die Partei einst dieses Reich erklämpft und den Ausbau vollzogen habe, sei die Jugend in die NSDAP aufgenommen worden. Ihr Weg sei eine Gemeinschaft zum Führer.

Jeder, der sich einzuleben wisse, gleichwohl, wo er hingehöre, sei, diene durch Einsatz dem Führer. Die Bevölkerung, im sportlichen Wettkampf hart, kühn und hart zu werden, bei Wille, den Millionen junger Kameraden das Beispiel zu geben, sei die schönste Garantie für die Zukunft der Nation, die diese Jugend einmal auf ihren Schultern tragen werde.

Stabsführer Möbel lobt seine Anträge mit dem Ausdruck der Hoffnung, dass der Geist, vor dem die Kampfspieler dieses ereignisreichen Jahres in Görlitz und in Breslau getragen worden seien, auch über das olympische Grün hinunterleben möge. Dieser Geist führe die Gemeinschaft eines neuen Europa in eine neue Zukunft und in ein neues schöneres Leben.

Berdiente Frauen wurden ausgezeichnet

Die ersten Kriegsverdienstmedaillen in Sachsen verliehen

Die Frau soll im Krieg die Speerträgerin des Mannes sein. Das geschieht bei uns in Deutschland nicht in Form volksbewusster Mütterweiber, sondern dadurch, dass die Frau im Einsatz im Berleb und in der Rüstungsindustrie die Waffen für die Front schmiedet hilft. Mit diesen Worten umriss Gauleiter Mutschmann die Bedeutung des Kriegsverdienstes der schaffenden Frau, als er am Sonnabend in der Staatskanzlei im Auftrag des Führers die ersten 15 Kriegsverdienstmedaillen im Gau Sachsen verliehen konnte. Alle so ausgezeichneten waren Frauen, an den defensiven gefährdeten oder anstrengenden Stellen für Deutschlands Sieg arbeiten.

Frau Charlotte St. ist Schaffnerin bei der Dresdner Straßenbahn. Obwohl sie drei Kinder hat, lebt sie in den beiden Kriegswintern nicht ein einziges Mal aus und auch an ihren freien Tagen stellt sie sich zur Versorgung. Auch Frau Else Kr. aus dem Vogtland, die als Motorenbautechnikerin arbeitet, ist Mutter von fünf Kindern.

So rollen in den Antworten auf die Fragen des Gauleiters Schicksale vorüber, darte, einsatzfreudige, lämpferische Schicksale. Keine einzelne dieser Frauen hat wirklich mit Recht die Auszeichnung durch den Führer verdient. Der Gauleiter brachte es auch in seiner Ansprache zum Ausdruck, dass diese Frauen ihre Auszeichnung erhalten haben, weil sie Vorbilder für alle anderen Frauen darstellen. Er gab seiner ganz besonderen Freude über die Leistung ein Ausdruck und äußerte dabei den Wunsch, dass auch die wenigen noch arbeitsstehenden Frauen sich bereit finden mögen, durch ihre Arbeitskraft dem Vaterland zu helfen.

(NSG.)

Feind bleibt Feind

Zum Kapitel: Zivilbevölkerung und Kriegsgefangene

Wachsamkeit und Mütterlichkeit sind die wichtigsten Gebote der Gefangenenumhandlung. Der gefangene Soldat, der jahrelang unter dem Einfluss der feindlichen Agitation stand und mit der Puppe in der Hand gegen uns kämpfte, kann nicht unseres Vertrauens würdig sein.

Der Einsatz der Kriegsgefangenen in der Wirtschaft ist ein notwendiges Uebel. Schaden kann aber vermieden werden, wenn die Bevölkerung mit der Wachtkruppe verständnisvoll zusammenarbeitet. Freindliche Agenten suchen zum Zweck der Spionage und der deutschfeindlichen Hegen Verbindung mit den Kriegsgefangenen. Ihr Treiben ist eine Gefahr im Rücken unserer Wehrmacht und kann deutschen Soldaten das Leben kosten.

Wer Kriegsgefangenen Briefpapier oder Briefmarken verschafft, umgeht die Überwachung der Kriegsgefangenenpost. Wer Kriegsgefangenen deutsches Geld als Trinkgeld oder als Lohn ausbandigt, verbilligt ihnen zu Klimtmitteln. Wer Kriegsgefangenen vorwiegend zur Flucht verhilft, droht Landesverrat und wird dementsprechend bestraft. Jeder Verlehr und alle Gelüste mit Kriegsgefangenen, die über die Erdöldörfer des Arbeitseinsatzes hinausgehen, sind verboten. Will man ihnen für besondere Fleiß eine Belohnung zulassen, so tue man es über den Kommandoführer oder über den Wachmann.

Zurückhaltung und Schweigekultur der Bevölkerung gegenüber Kriegsgefangenen sind nicht nur eine unabdingbare Voraussetzung der Spionage- und Sabotageabwehr, sondern auch der nationalen Würde. Es entspricht nicht deutscher Ritterlichkeit, den wehrlos gewordenen Feind ohne zwingende Notwendigkeit Gewalt anzutun. Ebenso wenig sind aber übertriebenes Mitleid und Entgegenkommen am Platze. Kriegsgefangenen gegenüber ist daher jener zurückhaltende Stolz an den Tag zu legen, der dem gelundenen Volksempfinden entspricht. Jeder, der mit Kriegsgefangenen zu tun hat, beherrje deshalb: Feind bleibt Feind!

(NSG.)

Schwarzhölzer zu Auschwitz verurteilt

In der Zeit vom November 1940 bis Juli 1941 schätzte der 1902 geborene Hugo Walter Steiger aus Herold i. G. mehrere Schweine schwarz. Das Fleisch verwendete er in der Haupstube in seiner Gastwirtschaft, wo er es ohne Marken ablegte. Diese Verfehlung erledigter Fleischmengen musste er mit zwei Jahren Hauchhaus büßen, die ihm das Sondergericht Dresden zufügte.

Italiens Erziehungsminister Bottai in Dresden und Leipzig

Der italienische Minister für Nationale Erziehung Giuseppe Bottai, der in dieser Woche auf Einladung des Reichserziehungsministers Raut in Deutschland weilte, ist aus der Reichshauptstadt in Dresden eingetroffen. In Begleitung des Gastes befanden sich Reichserziehungsminister Raut sowie mehrere hohe Beamten des italienischen Ministeriums sowie der Staatssekretär im Reichserziehungsministerium, Giovanni Cicali.

Auf dem mit den Flaggen Italiens und des Deutschen Reiches geschmückten Bahnhof sowie dem Bahnhofsvorplatz bildeten SSM und SSU Spalier. Zum Empfang des italienischen Gastes waren neben Reichskultusminister Gauleiter Martin Mutschmann der Leiter des Sächsischen Volksbildungssministeriums, Gaumeister Höpfer, SS-Obergruppenführer von Woyrsch, der Leiter des Reichspropagandamastes Sachsen, Salzmann, der Dresdner Oberbürgermeister Dr. Nieland, der Rektor der Technischen Hochschule Dresden, Prof. Post, ferner der italienische Generalkonsul Marchese Gerardo de Rusconi mit zahlreichen Vertretern der italienischen Kolonie erschienen.

Nach der Begrüßung begaben sich die italienischen Gäste und mit ihnen die führenden Persönlichkeiten nach Klosterhof bei Dresden, wo die nationalpolitische Erziehungsanstalt beheimatet wurde.

Den italienischen Gästen war hier Gelegenheit gegeben, einzuholen die Einrichtungen dieser modernen Schulen der höheren Bildung. Die Gäste sprachen sich dabei mehrheitlich lobend über die Einrichtungen aus. Nicht nur die Unterrichtsräume, sondern auch die Wohnräume, die alle auf das neuzeitliche eingerichtet sind, fanden die Anerkennung der Gäste.

Im Studentenheim der Technischen Hochschule Dresden, wo die Lehrgangsteilnehmer des Langemardstudiums angestellt waren, wurde den Gästen zwei und Sian dieses Studiums und der Aussicht der deutschen studentischen Jugend dargelegt.

Nach diesen Besichtigungen gab Reichskultusminister Mutschmann dem italienischen Staatssekretär Bottai und Reichsminister Raut einen Empfang, in dessen Verlauf er die hohen italienischen Gäste ausdrücklich willkommen hieß.

Erziehungsminister Bottai gab seinem Dank mit schlichten Worten Ausdruck. An der Seite Deutschlands werde, so stellte er fest, Italien bis zum endgültigen Sieg kämpfen.

Als Geschenk der italienischen Staatsregierung wurden dem Gast zwei Adler in Meißner Porzellan überreicht.

Im Anschluss an den Empfang durch Reichskultusminister Gauleiter Mutschmann wurde dem italienischen Erziehungsminister und den Herren seiner Begleitung sowie Reichsminister Raut am Sonnabendabend Gelegenheit gegeben, auf einer Fahrt durch das herbstliche Elbgäbeide des Schönheit kennenzulernen und dabei auch einen Einblick in die SSM-Schule in Ottendorf zu nehmen, deren Betrieb und Einrichtungen den römischen Gott Wotan größten Respekt finden ließ.

Leipzigs Musisches Gymnasium eröffnet

Der Sonntag stand dann im Zeichen der Eröffnung des Musischen Gymnasiums in Leipzig, nach Frankfurt a. M. das seit zwei Jahren ein Musisches Gymnasium hat, nun die zweite deutsche Stadt, die eine solche für die Heranbildung des künstlerischen Nachwuchses wichtige Einrichtung erhalten hat.

Diese Schule ist, wie Reichserziehungsminister Raut in einer Ansprache feststellte, ein Typ, der in der Welt nicht nur

unge wortlich, sondern auch ganz besonders zum Dienste der Menschenbildung und Menschenformung ins Leben gerufen wurde. Wer den Sinn dieser Neugründung versteht will, darf sie nicht einseitig nur vom Standpunkt des Künstlerziehers aus betrachten, sondern muss sie

von der Höhe des totalen nationalsozialistischen Erziehungsgedankens über schauen.

Eine Durchbildung, die den ganzen Menschen in seinen körperlichen, geistigen und seelischen Anlagen erfasst, sei Ziel und Inhalt nationalsozialistischer Erziehung im Sinne des antiken hellenischen Bildungsideal.

Die im Laufe der letzten Jahre vollzogene Neuorganisation unseres Schulwesens wäre unvollständig geblieben, hätte sie nicht auch eine Schulform gebracht, die sich der lange vernachlässigten musischen Betreuung der Jugend plausibel annimmt und die künstlerische, im besonderen musikalisch herausragend Begabten ohne Rücksicht auf Stand und wirtschaftliche Lage der Eltern schon vom frühesten Alter an systematisch ausbildet. Ein Wiedereraufstieg unseres Volkes sei ohne deutsche Kultur nicht denkbar, also auch nicht ohne das Ausblühen einer neuen weitgelagerten musikalischen Volkskultur. Und für diese Saat in die Zukunft gäbe es, die wertvollen Kräfte und Auslesebegabungen unserer Jugend einzusehen. Die Musik werde als Ausdruck der sozialen Formkraft und des völkischen Gemeinschaftsgeistes ihre bedeutsame Pflichten der künstlerischen Jugenderziehung im Musischen Gymnasium finde.

Da auch der körperlichen Erziehung im Gesamtlehrplan ein sehr breiter Raum gewährt ist, bilde das Musische Gymnasium eine ideale Erziehungsstätte, die den ganzen Menschen erfasst und formt. Es sei also — der Minister betonte dies nachdrücklich —

nicht etwa eine musikalische Fachschule,

sondern eine deutsche Oberschule, die neben der vollwertigen körperlichen und geistigen Ausbildung einer höheren Schule die Aufgabe obliegt, die schöpferischen Kräfte unseres Volkes in entfalten und ihrer natürlichen Bestimmung zuwidern.

Wenn er sich, so hieß Reichskultusminister Raut seit entschieden habe, das zweite Musische Gymnasium Großdeutschlands in Leipzig zu errichten, so habe ihn hierbei die Überzeugung geleitet, dass in seiner anderen deutschen Stadt die Voraussetzungen für eine musikalische Blüte in solchem Reichtum gegeben sind, wie in der Stadt Johann Sebastian Bachs, der Geburtsstadt Richard Wagner's, der Stadt der Gewandhausmusik und der Thomas-Schule.

Am Montag begab sich Minister vorerst von Leipzig aus nach Weimar. Ein Empfang durch den Oberbürgermeister der Reichsstadt, Ministerpräsident a. D. Greifberg, hatte auch in Leipzig Gelegenheit zu regem Gedanken austausch über die Züge der empfangenen Eindrücke gegeben. Denn gerade die beiden Tage im Gau Sachsen vermittelten dem italienischen Gast einen guten Überblick über das Werk der nationalsozialistischen Erziehung. Die Nationalpolitische Erziehungsanstalt Klosterhof, das Langemardstudium und das Musische Gymnasium, sie sind Zeugnisse des Bemühens unserer Tage um die Formung des deutschen Menschen.

Wann wird im Oktober verdunkelt?

Wir geben nachstehend Beginn und Ende der Verdunkelungszeiten bekannt:

1. Oktober	von 18.39 Uhr bis 7.01 Uhr
2. Oktober	von 18.38 Uhr bis 7.02 Uhr
3. Oktober	von 18.34 Uhr bis 7.05 Uhr
4. Oktober	von 18.32 Uhr bis 7.07 Uhr
5. Oktober	von 18.30 Uhr bis 7.09 Uhr
6. Oktober	von 18.27 Uhr bis 7.11 Uhr
7. Oktober	von 18.25 Uhr bis 7.13 Uhr
8. Oktober	von 18.23 Uhr bis 7.14 Uhr
9. Oktober	von 18.21 Uhr bis 7.16 Uhr
10. Oktober	von 18.18 Uhr bis 7.18 Uhr
11. Oktober	von 18.16 Uhr bis 7.19 Uhr
12. Oktober	von 18.13 Uhr bis 7.21 Uhr
13. Oktober	von 18.11 Uhr bis 7.23 Uhr
14. Oktober	von 18.09 Uhr bis 7.25 Uhr
15. Oktober	von 18.07 Uhr bis 7.27 Uhr
16. Oktober	von 18.04 Uhr bis 7.28 Uhr
17. Oktober	von 18.02 Uhr bis 7.30 Uhr
18. Oktober	von 18.00 Uhr bis 7.32 Uhr
19. Oktober	von 17.58 Uhr bis 7.33 Uhr
20. Oktober	von 17.56 Uhr bis 7.35 Uhr
21. Oktober	von 17.53 Uhr bis 7.37 Uhr
22. Oktober	von 17.51 Uhr bis 7.39 Uhr
23. Oktober	von 17.49 Uhr bis 7.40 Uhr
24. Oktober	von 17.47 Uhr bis 7.42 Uhr
25. Oktober	von 17.45 Uhr bis 7.44 Uhr
26. Oktober	von 17.43 Uhr bis 7.46 Uhr
27. Oktober	von 17.41 Uhr bis 7.48 Uhr
28. Oktober	von 17.39 Uhr bis 7.50 Uhr
29. Oktober	von 17.37 Uhr bis 7.52 Uhr
30. Oktober	von 17.35 Uhr bis 7.54 Uhr
31. Oktober	von 17.34 Uhr bis 7.55 Uhr

Ein 6 Kilometer langer Fuß. In Göteborg mußte ein hübsches junges Mädchen vor Gericht erscheinen, um sich wegen Verleitung der Strafenverbildung zu verantworten. Der Bekleidungszeugen, ein Polizist, sagte aus, er habe gerade auf einer Straße Dienst gehabt, die zur Stadt hinaufführte, als er einen Kraftwagen mit der Angestellten am Steuer in einer Geschwindigkeit von 70 "Zachsen" habe verkeilfieren sehen. Statt nur auf die Lenkung des Wagens zu achten, habe die junge Kraftwagenführerin das Rücken zu einem jungen jungen Mann hinweggesehen, der neben ihr lag und habe ihm einen langen Fuß aufgedrückt. Um zu verbüten, dass diese Fahrtweise des jungen Mädchens zu einem schweren Unfall führte, batte sich der Polizist sofort auf sein Motorrad geschwungen und vor hinter dem Kraftwagen bergelfahren, indem er unablöslich klappte und der Jüngling wiederholte mit der Hand Zeichen zum Anhalten ihres Wagens gab. Aber erst nach sechs Kilometern weiter Fortsetzung war es ihm gelungen, zu erreichen, dass die Jungfrau ihr Zeichen von dem ihres Beleibers trennte und ihren Wagen zum Halten brachte. — Der Richter entzog dem heitblütigen Mädchen auf zehn Tage den Führerchein.

Vorsicht vor der Tollkirsche! In Halberstadt wurde ein Mädchen, das eine Tollkirsche in den Mund steckte, mit schweren Vergiftungen ins Krankenhaus gebracht. Tollkirschen sind jetzt viel in den Wäldern anzutreffen. Ihre Farbe ist verschrecklich. Dieser Erkrankungsfall soll zur Warnung dienen.

Sportler im Dienste des Kriegs-WHW.

Wie schon im vergangenen Jahr sammelte der NSDAP auch in diesem Jahr zur ersten Staffeljagmung für das Kriegs-Winterhilfswerk. Wieder taten es die Sportler, Männer und Frauen, mit der bewährten Einsatzbereitschaft. Die Straßen und Plätze nicht nur in den Großstädten, sondern auch in den kleineren Städten und Dörfern im ganzen Lande standen am Sonnabend und Sonntag ganz im Zeichen der sportlichen Vorführungen, die überall mit viel Sorgfalt vorbereitet worden waren. Und überall lachten die Zuschauer, lachten das lebhafte Treiben, taten auch selbst mit und gaben ständig wie seit ihren Beiträgen in die mutter klappernden Sammelbüchsen. So wird auch dieser Einsatz der Männer und Frauen des NSDAP ein Erfolg geworden sein. Im Mittelpunkt der sportlichen Ereignisse beider Tage, die färmlich dem Kriegs-WHW dienten, standen in allen größeren Orten erstklassige Spiele im Handball und Fußball. So beispielsweise in Dresden, wo im Fußball die Städte Mannschaften von Dresden und Nürnberg-Fürth, im Handball die Städte Mannschaften von Dresden und Prag zusammentrafen, wobei Dresden beider Mal Sieger blieb.

Dresden gegen Nürnberg-Fürth 1:0 (0:0)

Unter der großen Zahl von Fußballdspielen, die zu Gunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes im Sachsenland ausgetragen wurden, rägte die Begegnung zwischen Dresden und Nürnberg-Fürth besonders heraus. Dresdens Städteiell siegte knapp, aber verdient mit 1:0 (0:0). In Leipzig zog die Städte Mannschaft gegen den tüchtigen Lustw.-SV Burgen mit 2:5 (1:2) den längeren. In Chemnitz übertraute der Chemnitzer SV durch einen 8:2-Sieg (5:1) im Ortstrialenkampf gegen die Polizei Chemnitz. Die Städteiell von Zwickau unterlag dem Planitzer SC 2:2 (1:1). Guts Muis Dresden besiegt die Freiburger Sportfreunde mit 6:1 (5:0). Der SV Hartha siegte zweimal gegen den Döbelner SC, im ersten Treffen am Sonnabend mit 6:0 und im Rückspiel mit 5:1. Im Plauen holte sich im Hauptspiel Konordia Plauen einen 2:1-Sieg (1:0) gegen den 1. Vogt. SC Plauen.

Handballkampf Dresden gegen Prag 10:6 (5:3)

Im Rahmen der Spiele für das Kriegs-WHW kam es am Sonntag in Dresden zur Begegnung der Handballmannschaften von Dresden und Prag. Dresden gewann verdient mit 10:6 (5:3) daal der geschlossenen Mannschaftsleistung und des besseren Angriffsspiels. Weras, Wünzer und Mehner (je 3) sowie Schüle erzielten die zehn Tore für Dresdens Mannschaft, während Prag durch

Die Siegerin

Roman von Hanny Seppeler-Becker

Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag verm. L. Ueberroth,
Bad Sachsa (Sachsen)

Renate Randolph stieg die leichten Stufen zu Ugels Atelier hinauf, öffnete leise einen Spalt weit die Tür und blieb bestossen stehen. Ihre Augen, die sich mit einer jähren Angst füllten, hingen an dem Gesicht des Mannes, folgten seinen unruhigen Schritten. Hin und her — her und hin, wie ein Tier im Käfig, dachte sie, während sich ihre Lippen fest zusammenpreßten.

Als hätte er die Gedanken seiner Frau gespürt, blieb Ugel Randolph stehen, eine Hand gegen den Fensterrahmen gestützt, mit der anderen in einer müden Bewegung über Stirn und Haar streichend. Er sah hinaus, und sah doch nichts von dem unvergleichlichen Sonnenuntergang.

Über Renate, die leise die Tür hinter sich zugezogen hatte, nahm mit Staunen die Veränderung des Raumes wahr.

Die Rücksichtslosigkeit der Werkstatt war mit einem tödlichen Schleier verborgen, die Stein- und Tonmodelle schienen zu geheimnisvollem Leben erwacht, und zum erstenmal erkannte Frau Renate, daß ihr Mann ein Künstler war, erkannte den schöpferischen Menschen.

Sie erschauerte unter der Lebensechtheit der ihr zunächst stehenden Plastik. Sah man in diesem weißen Körper nicht das Blut pulsieren? Und ihre Füße trug diese Frau.

Sie sah sich um, scheu beinahe: Ihr Kopf, ihr Körper in immer anderen Ausdeutungen.

Trotzig warf sie plötzlich den Kopf zurück. Es ist ja nicht wahr, daß Ugel in seiner Kunst nachläuft, überlängte sie die Stimme in ihrem Innern, die den beiden Kritikern, deren Gespräch sie gestern zufällig belauschte, recht geben wollte. Eine gewisse Schablone, diesen Ausdruck hatte einer der Herren gebraucht. Schade, hatte darauf der andere erwidert, wirklich schade, er versprach viel mehr, als er erhalten hat; meiner Meinung nach muß Randolph mal raus hier, andere Eindrücke sammeln —

Diese Sätze hatten sich in Renates Hirn eingegraben und ihr Herz schuldbewußt aufzucken lassen. Sie, sie allein ist schuld daran, sie hemmt ihn mit ihrer Liebe. Ja, so ist es: Ich fördere ihn nicht, ich bin eisernehrig, kleinlich und spieghig!

Oh, sie wußte das ganz genau, wollte es aber nicht wissen, als sie ihm bei der Hochzeit das Versprechen abschmeichelte, kein weibliches Modell mehr zu nehmen —

Langsam bewegte sich Renate durch den Raum, trat hinter ihren Mann am Fenster und legte den Arm um seinen Hals. „Ugel —“

Wie aus einer anderen Welt holte der Bildhauer seinen Blick zurück. Seine Gedanken waren noch auf dem Fest gestern abend bei seinem Freunde Peter Porten.

Nach längerer Zeit hatte er, ohne Renate, die nicht mit wollte, sich mal wieder bei seinem Freunde sehen lassen. Als sich nach dem Essen die siede Gesellschaft in alle Räume verteilte, tanzte, flirtete und lachte, hatte ihn Peter auf die Seite genommen, und ihm eine regelrechte Standpaus gegeben.

Wort für Wort hatte er behalten. „Es taugt nichts, Ugel, was du im letzten Jahr geschafft hast“, so hatte der Freund gelagt und ihn, da er aufgegehn wollte, in den Sessel gedrückt. „Du kannst noch reden, jetzt rede ich, mein Lieber. Wie ein ruhebedürftiger Großpapa, der sein rauhes Lästchen vertragen kann, hast du dich zurückgezogen und verkapselt. Mensch, du hast es doch in dir, zeig doch mal, was du kannst, lass' mal wieder etwas, was den Menschen Augen und Mäuler aufreißt. Dieses sanste Getue, was du lebhaft an den Tag gelegt hast in deinen Arbeiten, hängt mir, offen gesagt, zum Halse heraus. Du hast doch Blut in den Adern und kein Himbeerwasser, he?“

Ugel war Röte der Empörung und Scham ins Gesicht gesiegt. Er wollte sich aussöhnen gegen das harte Urteil des Freundes und empfand doch die Wahrheit des Gejagten.

Hingebungsselt hatte er, sich die Kunst reichlich bequem gemacht, zufrieden wie ein sattler Spießer, bis sich in den letzten Monaten diese aufreibende Unzufriedenheit in ihm einstellte wie eine ernste Warnung. Unwillkürlich redete er sich, wußt den Kopf zurück. Sie sollten schon sehen, daß er nicht ausschmalte war, daß er was konnte! Der Freund hatte fortgesprochen: „Wir alle hatten eine Steigerung deines Könnens erwartet, Ugel, wir brannten auf deine weiteren Arbeiten — statt dessen läßt du es dir, nimmt's nicht krumm, sozusagen, auf weichem Pfuhl wohlsein. Irgendwo hab' ich mal den Vers gelesen: Herr, lass mich hungern dann und wann, lass' mich stumps und früge —“, daran denkt du auch mal, alter Jungel!“

Kranke Zähne können nur durch gewissenhafte Behandlung gesund gemacht werden. Richtige Zahnpflege aber schützt vor Krankheiten und Zahnerfall.

Chlorodont

Weist den Weg zur richtigen Zahnpflege



„Nehmen Sie die Geige unters Kinn!“
Unter welches?“

Betroffen senkte Ugel den Kopf. Wahrhaftig, Peter hatte recht. Vor seiner Heirat mit der wohlhabenden Renate, als er sich noch regelrecht mit dem Leben herumschlug, hatte er ganz anderes geleistet. Der Freund hatte ihm den Star gestohlen, das mußte anders werden, Herrgott nochmal!

„Ugel —“ Renates Stimme drang ihm ins Bewußtsein, noch halb abwesend strich er über den weichen Arm an seinem Halse — „Du — Reni? —“

„Du arbeitest nicht, Ugel? Keine Lust?“

„Lust — Lust, nein, ich habe keine Lust, ich kann ja nichts mehr —“

Er hatte Renates Arme von seinem Halse gestreift und nahm seine eben unterbrochene Wanderung wieder auf, wobei er beinahe höherfüllte Blicke über seine leichten Arbeiten warf, und wie von ungefähr auch einen dieser Blicke über seine Frau gleiten ließ.

Renate, die den Blick aufgefangen hatte, erschrak. „Nein, nur das nicht, er soll mich nicht ansehen, wie ein Gesangener seinen Wärter, nein, nein, sonst wird er mich eines Tages hassen —“ sagte es durch ihr Herz, „lieber soll er wieder —“ Ihre Gedanken stockten, wollten sich aufzubäumen gegen das, was sie nun sagen mußte, wollte sie ihn nicht verlieren.

„Ugel — ich — ich bin gekommen, weil — ich wollte dir sagen, daß du dir doch mal wieder ein anderes Modell nehmen solltest —“

Völlig verblüfft der Mann seinen Schritt, wandte sich um und kam langsam auf Renate zu.

„Reni? —! Was hast du da eben gesagt? Ich soll — ja hör' mal, hab' ich denn richtig verstanden?“

Renate zwang ein Lächeln auf ihr Gesicht, das der Mann, als sie nickte, zwischen seine beiden Hände nahm.

„Du, Renate — ohnst du denn, was du mir damit gibst? Mein Gott, du mußt das verstehen — ich bin so lahm geworden, so leer — ich brauche wirklich mal andere Menschen mit anderen Gesichtern. Du weißt, daß ich dich lieb habe — aber meine Kunst braucht auch einmal eine Durchbrechung des engen Kreises um uns zwei. Ich habe mein Wort gehalten, und du hast mir so viel gegeben, ja, auch künftig, und doch war mit manchmal der Atem wie abgeschnürt, ich glaubte manchmal zu ersticken — nun bist du so leb und einsichtsvoll, Reni —“. Dankbart lächte er ihre Hände.

Renate saß mit blassem Gesicht die Liebesknotungen über sich ergehen. So sehr also hatte sie ihn gehemmt? Sie hatte nur eine Entschuldigung dafür: ihre große Liebe. Und diese Liebe erwies sich nun als Egoismus. Sie hätte wissen müssen, was es heißt, vom Medizinstudium weg in eine ganz andere Welt hinein zu treten, hätte wissen müssen, was es heißt, einen Bildhauer, einen Künstler zum Lebensgefährten zu nehmen. Statt dessen hatte sie ihn seiner Welt entfremdet, hatte ihn von seinen Freunden, über deren Leidenschaft sie oft die Rose gerumpft hatte, bewußt entfremdet, hatte ihn in ihre Bürgerlichkeit einspannen wollen —

Nun wollte sie ihn der Kunst wiedergeben, — verlor sie ihn dadurch? Oder gewann sie ihn sich damit zurück? Ja, sie gab sich keiner Illusion mehr hin, er war ihr innerlich entglitten, ohne daß sie es gemerkt hätte, und sie selbst trug die Schuld. — — —

Eine neue Zeit begann für Ugel und Renate. Bechwinger und reicher wurde ihre Gemeinsamkeit. Es schien, als sei die Liebe ihres Mannes durch die Sprengung der einen Fessel von neuem erlebt. Die entnervende Unzufriedenheit, die sie in den letzten Monaten geführt hatte, war einer schöpferischen Unruhe gewichen. Mit Jubel wurde Ugel im Kreise der übrigen Künstler und Kunstreunde München wieder willkommen geheißen. Renate, die nun unter ganz anderen Voraussetzungen die winterlichen Geselligkeiten mitschaffte, paßte sich allmählich dem ihr innerlich widerstreben freieren Ton etwas an. Sie unterdrückte Ugel zuliebe die kritischen Bemerkungen, die ihr oft auf der Zunge lagen, und lernte auch noch und noch, unter dem saloppen Außeren den grundsätzlichen Kern und wirkliche Kameradschaft zu erkennen.

Nur in bezug auf seine Freundschaft mit Peter Porten, dem Maler, war sie unbeständig, nie konnte sie sich zu einem Besuch bei ihm, so oft auch Ugel darum bat, entschließen. „Ich kann ihn nicht leiden, diesen — diesen — Menschen!“ Das war die Antwort, die Renate ihm immer wieder ab-

schüttete oft den Kopf: „Über Renate, er hat dir doch nichts getan, er ist ein feiner gebildeter Kerl —“

„Ich was, seiner Kerl, du bist verblendet, Ugel, Porten ist har, brutal, und skrupellos den Frauen gegenüber ...“

„Das stimmt nicht, Reni — er ist ein harter Charakter, kennt keine Biegungen an der Wahrheit, nimmt die Frauen wie sie genommen sein wollen. Gott ja — er ist frei, hat keine Absichten zu nehmen und hat eben die Frau noch nicht auf seinem Weg getroffen, die seinen Standpunkt, die Frauen seien ein notwendiges, wenn auch reizendes Übel, grundlegend geändert hätte. Ihn müßte es einmal so gehen, wie es mir mit dir ergangen ist, Reni —.“ Zärtlich zog er die Widerstrebane in seine Arme und küßte sie, bis alle Schatten von ihrem reizenden Gesicht gewichen waren —

„Ich störe wohl —“ schreckte eine flangoosie, etwas harte Stimme die beiden auf. Renates ganzer Körper wurde steif in innerer Abwehr, als sie in das großflächige Gesicht Peter Portens blickte, in dessen Augen deutlich Ironie stand. Er wußte ganz genau, daß diese kleine Frau ihm haßte, ihn ins Pfefferland wünschte. Er hatte nie ein Hehl daraus gemacht, daß er den Freund verurteilte, um einer Frau willen seine Kunst so vernachlässigt zu haben. Und das konnte Renate ihm nicht verzeihen. Außerdem hatte sie regelrechte Angst vor Peter, die sie sich nur ganz im Geheimen eingestanden. Welcher Art diese Angst war, hütete sie sich zu ergründen.

Während machte sie sich aus Ugels Armen frei, der sie nun erst recht nicht losließ. „Wie ein entlaßtes Liebespaar“, lachte er, und blinzelte dem Freund verstohlen zu. „Nächstens muß ich die Tür zum Atelier abschließen, wenn ich Damenbekleidung habe.“

Renate hatte schnell ihren Mantel übergezogen, reichte ihrem Mann die Hand und nickte flüchtig Porten zu, der mit einer Verbeugung quittierte.

„Komisch, Alter, daß ihr zwei, die ihr mit die liebsten Menschen seid, euch nicht „ziehen“ könnt. Wie kommt das eigentlich?“

Winse für Hausfrau und Rüde

Spinat mit Rettich: 250 Gramm Spinat, evtl. 1 EL 2 bis 3 EL saure Milch, feingeschälte Kräuter, 1 bis 2 Rettiche, Eiße oder Zitronensaft. — Den verklebten, gut gewaschenen Spinat abtropfen lassen, rein schneiden, mit Milch und feingeschälten Kräutern mischen (evtl. 1 EL), mit wenig Salz, Eiße oder Zitronensaft abschmecken. Rettich vorbereiten, grob raspeln, mit Salz, Eiße oder Zitrone, evtl. 1 EL abschmecken, mit Spinat zusammen anrichten.

Spinatkartoffeln: ½ Kilo rohe Kartoffelwürfel, 750 Gramm Spinat, 2 Zwiebeln oder Lauch, Salz, 1 EL Mehl, ¼ Liter Saure- oder Buttermilch, 20 Gramm Speck. — Die rohen Kartoffelwürfel mit dem roh gewiegteten Spinat, den feingeschälten Zwiebeln und den Gewürzen vermischen. Das Mehl mit der Buttermilch verquirlen, die Kartoffeln mit dem Spinat in einem gut schwelenden Topf oder Form geben, die Milch darübergießen, den kleingewürfelten, ausgelassenen Speck darüber geben, bei kleiner Hitze garten.

Spinatsuppe: 500 Gramm Spinat, 30 Gramm Zett oder Speck, Zwiebel, 80 Gramm Mehl, Milch, Salz. — Spinat abwaschen, roh durch den Woll geben oder wiegen, in Speck oder Zett und feingeschälten Zwiebel andünsten, mit Mehl überhäuben, mit Milch und Wasser auffüllen, kurz garen, abschmecken, geröstete Semmelwürfel zugieben.

Gierschuk mit Spinat gefüllt: 250 Gramm Mehl, ½ Liter Milch, 1 bis 2 Eier (oder Milch), Salz, Reste von Spinatgemüse. — Gierschukteig herstellen, in einem mit einer in Zett getrockneten Zwiebel ausgetriebenen Tiegel backen, den Spinat daraufstreichen, zusammenrollen, mit Salat oder einer Tomate, z. B. Tomatenkunst zu Tisch geben.

Hagebuttennumus: Die entkörnten und gewaschenen Früchte mit Wasser bedekken weichlochen (10 Minuten), durch ein feines Sieb streichen, 500 Gramm Jüder mit einem artel Liter Wasser oder Spießlaft auflocken, vom Feuer nehmen, 500 Gramm Rüben hineintüpfeln, bis die Masse erkaltet ist, in gut geäußerte Gläser oder Steinpfeile füllen und mit Vergäntepapier oder Glasbaut verkleben.

Hagebuttenuppe: 400 Gramm getrocknete Hagebutten (über Nacht einweichen), 1 Liter Wasser, 8 Stück Zwiebel, 3 EL Butter, Salz, evtl. ein Glas Apfelmus, 40 Gramm Zucker, etwas Milch. — Hagebutten mit dem Einweichwasser, dem Zwiebel, Salz und Zimt weichlochen, durch ein Sieb streichen, mit Süßmost, Zucker und Milch abschmecken.

Hagebuttenkaltische: 40 bis 50 Gramm getrocknete Hagebutten (über Nacht einweichen), 1 Liter Wasser, 80 Gramm Kartoffelmehl, 200 Gramm Hagebutten, 100 Gramm Zuckerschleim, 100 Gramm Butter, Salz, etwas abgeriebene Zitronenschale. Hagebutten am Abend vorher einweichen, langsam garen, durch ein Sieb streichen, lämpig machen, abschmecken.

-weil MAGGI® WÜRZE so ergiebig ist!

soll und darf man sie sparsam verwenden, lieber ein paar Tropfen weniger als zuviel! Man muß aber schon beim Kauf daran denken, daß nicht alles Maggi's Würze ist, was sich Suppenwürze nennt.



Verlangen Sie das halb klar und deutlich:

MAGGI® WÜRZE